№ 186. Sonntag, den 30. Juli (12. August) 1900. 20. Jahrgang

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

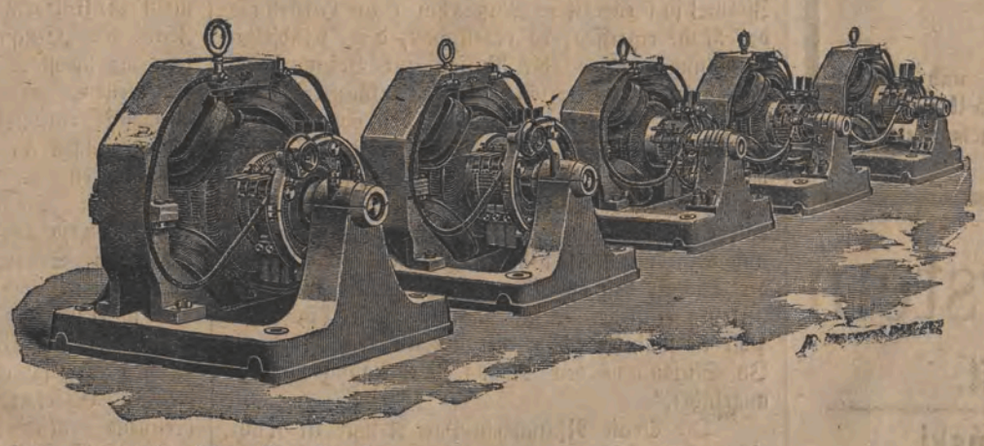
Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer,
ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installirt, darunter mehrere von über 300 Pferdekräften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installirt, darunter mehrere von über 300 Pferdekräften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Lei-

chte Sommerröcke v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Roverkostüme à 10.35, weisse Westen à 3 Rbl., einzelne Beinkleider von Rbl. 4 bis 8.
Schüler-Anzüge für sämmtliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.
Umtausch jederzeit gestattet.
Für Maass-Bestellungen specielles feines Stofflager.
Herren- und Knaben-Kleiderhaus
Emil Schmechel,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Dr. E. SONNENBERG,
ausschließlich **Haut- und vener. Krankheiten.**
Sprechstunden: von 10—1 und von 3—8 Uhr Nachmittags.
Cegelniana Nr. 14.

Das Sanatorium und die Wasserheilanstalt
Bystra bei Bielitz,
(Eisenbahnstation Dziedzic — Żywiec.) — das ganze Jahr durch geöffnet, in schönster gebirgiger und waldreicher Gegend, neuste hydropathische Einrichtungen. Elektrotherapie: elektrische Bäder, Massage, Heilgymnastik, diätetische und Terrain-Curen. Comfortabel eingerichtete gemeinschaftliche Speise-, Conversations- und Billard-Säle, Rauch- und Lese-Zimmer, Verglaste Veranden und gedeckte Tretmühlen.
Elektrische Beleuchtung in sämmtlichen Räumen
Telephonische Verbindung mit der Stadt Nr. 191.
Mäßige Preise. Im Juli 15% Ermäßigung.
Prospekte, sowie schriftliche Informationen ertheilt bereitwilligst die Verwaltung der Anstalt.

Die Conditorei von J. Szmagier
Petrikauer-Straße 28
empfiehlt dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Milchgeschäfte in den Gärten: in der Ziegelstr. neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Vereins, wo saure und süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Chocolade, verschiedene Kuchen, Butterschnitten, Brod, Semmeln, gekochte Eier, Setzeier, Eierspeisen, Sodawasser, Limonade, Orangeade, Eiskaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.
Im Garten des Commis-Vereins finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, um 7 Uhr Abends **Concerte** statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.
In „Sielanka" **finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.**

Heilanstalt für
Zahn- u. Mundleiden,
Petrikauer - Strasse № 31.
Honorar für jede Consultation 30 Kop.

Corset-Fabrik
Aux quatre Saisons
Warschau, Wierzbowa 6,
Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 149. **J. BERGER,** Filiale Rokiciner-(Główna)-Str. Nr. 3.
Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte, sowie Oeldruckbilder u. Oelgemälde aller Art als: **Religiöse, Allerhöchste Kaiser-Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke** etc. Spiegel in großer Auswahl, Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Politur-Leisten.
Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Hausfegen, Wandsprüche, silberne und goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelsprüchen und Inschriften in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in hocheleganten Rahmen.
Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

113. **113.**
Gardinen, Stores, Portieren,
Tisch- und Bettdecken,
Dielenläufer, Teppiche
sind in **großer Auswahl** eingetroffen
und empfehle dieselben zu **besonders billigen Preisen.**
HERMANN FRIEDMANN,
113, Petrikauer-Straße 113.
113. **113.**

Amateure der vorzüglichen Papierossen
„KOMETA",
10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop
werden anläßlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiquetten, ersucht, ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik
W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser Verkaufslocal nach erfolgtem Umbau sich wieder:
Petrikauerstraße № 44,
befindet.
Hochachtungsvoll
Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.
Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Dentipurine,
Präpar. v. Dr. Koschucki,
allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.
Macht die Zähne schneeweiß!
Zu haben bei **M. Rosenblum & Co.**, Droguen-Handlung, Wólczańska Nr. 78, Telephon 436

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
vis-a-vis **Singer.**

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei
und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
unter der Firma
„HELENA",
Lodz, Petrikauer-Straße № 111, Telephon № 851.
Uebernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von div. Stoffen zu ermäßigten Preisen.
Sämmtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

A. KANTOR,
Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,
empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren, Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Trauringe etc. etc. unter Zusicherung reellster Bedienung u. civiler Preise.

Интеллигентная барышня
ищетъ мѣсто кассирши въ аптекѣ или въ аптекарскомъ магазинѣ съ залогомъ.
Адресъ прошу оставить въ экспедиціи сей газеты подъ букв. «М».

Im Knaben- u. Schüler-Garderoben-Geschäft
bei Frau
MARIE LIESEL,
ist die größte Auswahl von
Waschanzügen
vorräthig.
Nawrot-Straße № 28

Zakład stolarski i Magazyn Mebli
MAKSYMILJANA KALMUS
Marszałkowska № 149 róg Próżnej
w Warszawie.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt
von
Surowiecki,
Mikolajewska 22,
heilt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Corsette und allerhand orthopädische Apparate. Schwedische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen - Cabinet
Dr. A. Steinberg,
Cegielniana - Straße Nro. 57
heilt Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreikrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Erkrankungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittelst Massage, Elektricität, schwedische Heilgymnastik und medicomechanische Apparate. Anfertigung von Corsetts u. Apparaten mit System Oestlags

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium
von
Dr. St. Serkowski
Petrikauer Str. 120
Bestimmung der Härte des Wassers für technische Zwecke. Untersuchung sämmtlicher Färberei-, Bleicherei und Druckerei-Artikel. Bestimmung des Werthes und Analysen sämmtlicher Artikel für Gerbereien Brauereien. Untersuchungen von Artikeln der Fettindustrie (Fette, Harze, Säuren, Falsifikate), Wachs und Ciment. Bestimmungen der Heizwerthe von Kohle, Torf etc.
Darstellung titrierten Lösungen.

Dr. B. Masel,
aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als Specialarzt für
Harn-Organe, Venerische u. Hautkrankheiten niedergelassen.
Petrikauer-Straße Nr. 121.
Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.
Für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. Silberstein
ist verreist.

Dr. A. Poznański,
empfängt **Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke** von 9—10 Vor- und 5—7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Dr. A. Sołowiejczyk
Spezialarzt für
Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Straße Nr. 115
1. Etage.
Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittags

Zu den Ereigniffen in China

liegen folgende officielle Nachrichten vor:

„Telegramm des Generallieutenants Mazijewski an den Generalstabschef aus Tschita vom 23. Juli c.: General Orlow berichtet aus Chailar: „Am 22. Juli, dem Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, ersucht das Detachement, das Chailar genommen, Ihrer Majestät allerunterthänigst seinen Glückwunsch zum Namensfeste darbringen zu dürfen. — Am 20. Juli rückte das Detachement aus Augun nach der Station Uudunga vor, wobei es unterwegs auf Spuren des am 17. Juli geschlagenen Feindes — zurückgelassene Kleidung, Fußzeug, Patronen, Wagen 2c., stieß. Während des Marsches ging der Bericht ein, daß eine andere Abtheilung Chinesen, die auf Zuruchaitui dirigirt war, nachdem sie die Niederlage und Flucht ihrer Reserve vernommen, sich auf Chailar zurückgezogen habe. Diese Abtheilung griff am 20. bei Tagesanbruch die Sotnja Bakschejew vom Werchneudinski-Regiment an, die unter dem Kommando Bulatowitsch ausgesandt war. Die Sotnja vertheidigte sich zurückziehend erfolgreich durch Schießen, doch wurden vier Kosaken-Vedetten von den Chinesen abgeschnitten und der stellv. Fähnrich Nomokonow und drei Kosaken verwundet. Währenddessen wurde die Sotnja Starnows mit dem Unterjessaul Sidorow im Trab mit der Batterie zur Vereinigung mit dem Regiment nach Chailar dirigirt, während das übrige Detachement um 8 Uhr Abends am Ufer des Chailar in den Nähe der Station Undunga hielt. Um 10 Uhr Abends erschien Sidorow mit dem Bericht, daß der Feind vor Chailar am Ufer des Flusses Jeligol stehe und drei Bataillone vom Amban von Zizikar zu ihm gestoßen seien. Um Mitternacht sandte ich die Sotnja des Jessaul Menselinzew und zwei Fußsotnien, die letzteren auf Trainwagen, ab und rückte mit den übrigen Truppen um 2½ Uhr Morgens im Eilmarsch mit Zurücklassung der Tornister vor. Die Sotnja Menselinzews langte um 5 Uhr Morgens an, die Uebrigen um 11 Uhr Vormittags, doch zog sich der Feind eiligst auf Zizikar zurück. Die abgeschnittenen Kosaken hatten sich wacker durchgeschlagen. In Chailar wurden eine Menge Mehl, Hafer und andere Vorräthe, vier Fahnen, Munition, Gewehre erbeutet. Der sanitäre Zustand der Mannschaften und Pferde ist ausgezeichnet. Nachrichten von der Sotnja Bodiscos fehlen einstweilen. —

Im Laufe der letzten Tage ist im Gebiete in der ganzen Ausdehnung der Grenze und längs der Eisenbahnlinie Alles ruhig; die gesammte Grenze in einer Ausdehnung von 2000 Werst wird von bewaffneten Kosaken der Ersatzreserve und allen waffenfähigen Männern geschützt; weder ein Chinese, noch Mongole, mit Ausnahme der Gefangenen, hat die Grenze überschritten, allerwärts herrscht vollständige Ordnung."

Der Ingenieur Sseligejew telegraphirt dem Minister der Kommunikationen aus Blagoweschtschensk: „Heute den 21. Juli, Nachts kehrten die Dampfer „Sselenga" und „Ssungari" des Ministeriums der Kommunikation von Aigun zurück, die den Weg unter einem Kugelhagel zurücklegten und gegen 36 Schüsse aus Geschützen erhielten, von denen einige den Ueberwassertheil des „Ssungari" beschädigten und den Roof zerstörten, und auf der „Sselenga" durch die allgemeine Kajüte durchschlugen. Die Dampfer trafen in Blagoweschtschensk ein, ohne Todte und Verwundete zu haben. Nach der erforderlichen Remonte kehrten die Dampfer heute nach Aigun zurück.

Telegramm des Ingenieurs Hirschmann aus Söul vom 24. Juli: „Gestern, den 23. Juli, Morgens, verbrannten die Chinesen die Station Gai-tschou mit allen Lägern und den vorhandenen Waggons sowie die nächsten Brücken und den Telegraphen. Die Verbindung mit Daschizo ist zeitweilig unterbrochen. Heute rückte aus Sünjuschen ein Detachement aus, um die Stadt Gai-schou zu nehmen. Nachrichten sind von dort nicht eingetroffen."

Telegramm des Koll.-Assessors Bogojawlenski aus Kuldscha vom 24. Juli: „Angesichts der von den Chinesen erhaltenen Nachrichten über das Vorrücken unserer Truppen gegen Jorkent, hat der Zsian-Zsjun energische Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe ergriffen, da er fürchtet, daß feindselige Handlungen gegen die Russen zur Besetzung der Ili-Provinz unsererseits führen könnten. Die Aeltesten (аксакалы) berichten, daß von den Behörden das Gerücht verbreitet wird, Rußland habe sich mit China geeinigt und Tientsin sei China restituirt worden. Die hiesigen Bewohner von Tientsin haben sich beruhigt. In Kuldscha und Ssuidun herrscht Ruhe. Heute erklärte mir der Taotai, daß er für die Sicherheit des Postverkehrs einstehe. Ich glaube, man kann die Post in früherer Weise mit den Kosaken befördern. In Ssuidun werden Nachts Verpflegungsvorräthe angeführt."

Die Linie Njutschwan-Port Arthur ist Nachrichten aus Tschifu zufolge gegenwärtig vollständig von den Chinesen gesäubert. In den letzten zwei Wochen erkühnten sich die Chinesen nämlich, wie die „Торг. Пр. Газ." berichtet, unsere Eisenbahn zu überfallen, infolgedessen ein Detachement nach dem Norden beordert wurde, das die Chinesenstadt besetzte. Gegenwärtig ist auf der Linie Alles ruhig.

Wie die in Irkutsk erscheinende „Вост. Обоз." berichtet, werden vom 25. Juli ab die aus dem Europäischen Rußland dort eintreffenden Truppen eine zweitägige Rast halten. Zuerst werden ein Eisenbahn-Bataillon, dann ein Pontonnier-Bataillon, weiter Sappeure, eine Schützen-Brigade und Artillerie eintreffen. Infolge des ständigen Verkehrs von Militärzügen und der gänzlichen Einstellung des Waarenverkehrs ist in Irkutsk eine vollständige Handelsstockung eingetreten und die Lebensmittelpreise sind in rasendem Steigen begriffen.

Die Beisetzung König Humberts.

König Humbert ist am Donnerstag in feierlicher Weise zu Grabe getragen worden. Im altehrwürdigen Pantheon zu Rom sind die sterblichen Ueberreste des durch die Hand eines Verruchten gefallenen Königs, wie seiner Zeit die Gebeine Victor Emanuels, des Begründers der politischen Einheit Italiens, feierlich beigesetzt worden. Ganz Rom ist in Bewegung, von dem Wunsche beseelt, dem allverehrten Herrscher das letzte Geleit zu geben, und in feierlich-ernster Stimmung schaart sich die Bevölkerung in den schwarz geschmückten Straßen, um hinter den Spalier bildenden Truppen dem festlichen Akt beizuwohnen. Fast alle bedeutenderen Städte Italiens, etwa 900 an der Zahl, haben zur Leichenfeier Vertreter entsandt. Unermeßlich ist die Anzahl der Kränze, die im Quirinal eingetroffen sind, das Andenken an den Todten zu ehren.

Das Eintreffen der Leiche in Rom

erfolgte programmgemäß, wie der Correspondent des „B. Lok. Anzeigers" berichtet, in früher Morgenstunde. Auf den Stationen, durch welche der Zug mit der Leiche des Königs kam, waren die Behörden, Vereine sowie die übrige Bevölkerung auf den Bahnhöfen erschienen und gaben ihrer Trauer um den hingeschiedenen König Ausdruck. Um ½7 Uhr traf der Trauerzug auf dem Bahnhofe in Rom ein. Ein Telegramm meldet:

Rom, 9. August. Heiter scheint die Sonne über der trauernden Stadt und über den ungeheuren Menschenmengen, welche sich schon seit gestern Abend an den mit Trauerfahnen und schwarzen Teppichen zum Theil verschwenderisch geschmückten Häusern aufstellten und den von den Soldaten gebildeten Cordon oft durchbrachen. Um 6 Uhr 30 Minuten traf der Zug mit der Leiche aus Monza ein. Leibkürassiere hoben die sterblichen Ueberreste König Humberts aus dem Wagen und trugen sie in die schwarz drapirte Empfangshalle, wo König Victor Emanuel mit dem Hof und den Vertretern sämmtlicher auswärtiger Mächte, den Senatoren und Deputirten den Sarg erwartete. Nach Einsegnung der Leiche setzte sich der Zug sofort in Bewegung. Hierauf begannen die Glocken der Quirinalkirche zu läuten. Von den römischen Forts donnerte der Trauersalut.

Der Leichenzug.

Den Zug eröffnete eine Schwadron von Carabinieri mit ihren historischen, mit rothblauem Federbusch geschmückten Dreispitzen. Es folgten Lanzenreiter in goldschimmernden römischen Helmen und Compagnieen aller Waffengattungen: Alpentruppen mit dem charakteristischen Federhut, Versaglieri im kriegerischen Schmuck ihrer auch in Deutschland bekannten Kopfbedeckungen und Marinetruppen, die einen sehr vortheilhaften Eindruck machten. Hinter der Stadtkapelle marschirten Officiere aller Waffengattungen, es folgten die Lehrkörper, Vertreter der Kunst und Wissenschaft in schwarzen und violetten Talaren, die Präsidenten der verschiedenen Gerichtshöfe, die Generaldirectoren der Ministerien und andere mehr. Besonders malerisch gestaltete sich der Aufzug der Vertreter der Stadt Rom. In ihren reichen Uniformen mit goldstrahlenden Helmen eröffnete diesen imposantesten Theil des Zuges die römische Feuerwehr, in mittelalterlicher, bunter Uniform folgten die städtischen Fanfarenbläser, die Gonfaloni, mit 15 riesenhohen, florumhüllten Bannern der einzelnen Stadtbezirke, dann der Bürgermeister Fürst Colonna entblößten Hauptes. Dem alten Rom schloß sich die zweite Hauptstadt des Landes, Turin, in würdiger Weise an. Es folgten Vertretungen aller Städte über 100,000 Einwohner mit ihren Bannern, deren Träger, meist in Uniformen mit grellen Farben, an die Zeiten des „Cinquecento" erinnerten. Dann folgten die Richter des Cassationshofes in ihren sammtenen, hermelinverbrämten, rothen Talaren, durchweg ehrwürdige Gestalten, welche tausend Erinnerungen an die klassischen Zeiten wachrufen. Es ertönten die erschütternden Klänge des Beethovenschen Trauermarsches. In goldstrotzenden Uniformen folgten die Staatsminister, die Generalität, die Senatoren und Deputirte, flankirt zu beiden Seiten von den Erzbrüderschaften mit verhüllten Gesichtern und düsteren Franciskanern und Dominikanern. Die Priesterschaft der palatinischen Kirchen trug schwarze und violette Gewänder mit weißem Chorrock. Jeder von ihnen trug eine brennende Riesenkerze in der Hand. Es waren vertreten Erzbischöfe und Bischöfe vieler Städte Italiens. Zahllose duftende Riesenkränze, von uniformirten Dienern getragen, brachten dem todten Könige die letzten Grüße seiner Getreuen. An der Seite ritt, den Degen vor sich aufgestemmt, die martialische Figur des Flügeladjutanten Generals Avogadro, welcher in jener Unglücksnacht im Wagen neben König Humbert saß, ihn aber nicht zu schützen vermochte.

Auf dem Platze vor dem Pantheon

drängte sich eine gewaltige Menschenmenge hinter dem Militärcordon; desgleichen in den Fenstern und Balconen, ja sogar auf den Dächern der umliegenden Häuser. Die äußere Ausschmückung des Pantheons ist sehr einfach. Unter dem gewaltigen Porticus sind zwei große Altäre errichtet, auf denen Lampen brennen. Vor den Altären sind Kränze aus Bronze und Blumen niedergelegt. Von dem Mittelbogen, gegenüber dem Hauptportale, hängt ein lateinisches Kreuz hernieder. Schwarze Fahnen umgeben die Trauerinschrift. Das Innere des Pantheons macht einen überwältigenden Eindruck. Der Katafalk, der sich im Mittelpunkte des Pantheons befindet, ist 7 Meter hoch, reich, ja wahrhaft prächtig geschmückt. Er erhebt sich über einem Podium, auf dem zahlreiche Kränze niedergelegt sind. Der obere Theil desselben, bedeckt mit Lilaseide und Silberborduren, birgt die Kränze der Fürstlichkeiten und der hohen Würdenträger. Am Fuße der Katafalks ist ein prächtiger Baldachin errichtet, von dessen Kuppel 100 Lampen ihren Schein auf den Katafalk werfen. Als der Sarg um 9 Uhr 15 Minuten auf dem Platze vor dem Pantheon anlangt, wird von den Fenstern der umliegenden Häuser der Sarg des Königs mit einem Regen von Blumen überschüttet. Acht Kürassier-Unterofficiere tragen den Sarg ins Pantheon, wo der Erbischof von Genua, Conte Reggio, im priesterlichen Ornate und umgeben von dem Capitel des Pantheons, denselben empfängt.

Das Straßenbild in Rom.

Seit früher Morgenstunde sind die Straßen, durch die sich der Leichenzug zur feierlichen Beisetzung des Königs Humbert bewegte, von einer überaus zahlreichen Menschenmenge dicht besetzt. Spalier bildende Truppen halten die Mitte der Straßen, auf denen Flaggenmasten mit Cypressenzweigen und Palmen errichtet sind, für den Zug frei. Die Fenster und Balcons sind mit unzähligen, umflorten Fahnen geschmückt, die Gas- und elektrischen Lampen sind ebenfalls mit Flor verschleiert und angezündet. Vom Monte Citorio und dem Capitol ertönt Glockengeläut. Von Minute zu Minute hört man Geschützsalven. Alle Läden sind geschlossen.

Der Eisenbahnzug, der die Leiche des Königs birgt, ist mit schwarzen Draperieen und umflorten Fahnen fast bedeckt. Der Sarg steht in einem Salonwagen, der in ein prächtig geschmücktes Trauergemach umgewandelt ist. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin, die auf der Fahrt nach Rom die Ehrenwache hatten, stehen neben dem Sarge, ebenso die Präsidenten des Senats und der Kammer. Die übrigen savoyischen Prinzen, die Vertreter fremder Souveräne und Staaten, die Minister, höhere Staatsbeamten und Würdenträger, Senatoren, Deputirte und das diplomatische Corps erwarten den Zug auf dem Bahnhofe. Um 6 Uhr 40 Minuten tragen zehn Kürassier-Unterofficiere den Sarg in das im Bahnhof hergerichtete Trauergemach, woselbst der

König Victor Emannel III.

Königin Helene von Italien.

Hofkaplan Lanza die Leiche nochmals einsegnet und die Absolution ertheilt. Um 7 Uhr setzt sich der Leichenzug nach dem Pantheon in Bewegung, nachdem der Sarg auf eine Laffette gestellt worden. Vor dem Bahnhof erwartet ihn eine ungeheure Menschenmenge entblößten Hauptes.

Die Wirren in China.

Ausländische Preßstimmen über Graf Waldersee.

Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Die Ernennung des Grafen Waldersee zum kommandirenden General der in China vereinigten internationalen Armee wird allerorten mit größter Befriedigung aufgenommen werden. Der ehemalige Generalstabschef der deutschen Armee ist nicht nur ein kriegserfahrener Führer, der sich nie welkende Lorbeeren auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs erworben, er ist gleichzeitig auch ein Staatsmann und Diplomat, ein Mann von großer Weltkenntniß und er vereinigt jene unbestrittene Autorität, jenen weltmännischen Takt, welcher zur Erfüllung seiner überaus schwierigen Aufgabe unbedingt nothwendig ist. Wenn schon ein Kommando über eine auf modernen Grundlagen organisirte Armee im Kriege nicht leicht ist, so bietet die Führung eines aus acht verschiedenen Kontingenten bestehenden und acht verschiedene Idiome sprechenden Heeres noch viel größere Schwierigkeiten. Graf Waldersee bietet alle Gewähr, daß er dieser Aufgabe gewachsen ist. Die Frage des Oberbefehles ist damit in einer überaus glücklichen Weise gelöst.

Den Grafen Waldersee wird nicht nur die Hochachtung und das Vertrauen Europas, sondern auch die Sympathie Amerikas nach dem fernen Osten begleiten; denn er steht vermöge seiner Heirath mit einer Amerikanerin, Miß Mary Esther Lee, verwittweten Fürstin Noer, in engen Beziehungen zu der neuen Welt. Ebenso wird die aufstrebende militärische Jugend Japans, welche ihre kriegswissenschaftliche Ausbildung in Berlin genoß, mit Ehrfurcht und Vertrauen zu dem greisen deutschen Heerführer aufblicken, dessen hervorragende Eigenschaften sie in unmittelbarer Nähe zu beobachten und zu schätzen Gelegenheit hatte."

Die französischen Blätter sprechen einmüthig die Ansicht aus, daß die großen Talente und das Ansehen des Grafen Waldersee seine Ernennung zum Generalissimus der verbündeten Truppen in China zur Nothwendigkeit machten. Die nationalistischen Organe werfen allerdings der Regierung vor, daß sie, indem sie als Oberkommandirenden der französischen Truppen nicht den General gewählt habe, dessen Wahl sich allen aufdrängte, dem Kaiser Wilhelm die Gelegenheit gegeben hätte, die Initiative zu ergreifen, aus welcher Deutschland ungeheure moralische Vortheile ziehen werde, welche Frankreich hätten zufallen müssen. Der „Figaro" bemerkt, es sei nicht unmöglich, daß Kaiser Wilhelm den Grafen Waldersee erst nach einem Einvernehmen mit „gewissen" Kabinetten gewählt habe. Der „Gaulois" glaubt, die Maßnahme sei mit Zustimmung Frankreichs und Rußlands getroffen worden.

Aehnlich äußern sich englische Stimmmen. Der „Standard" bemerkt:

„Die Genugthuung, mit welcher die civilisirte Welt die Kunde vernommen, daß das Werk der Befreiung der Gesandten in Peking wirklich begonnen wurde, wird noch erhöht werden durch die weitere Kunde, daß ein so ausgezeichneter Soldat, wie Graf von Waldersee, durch den einstimmigen Beschluß der Mächte zum Oberbefehlshaber in China ernannt worden ist."

Die „Daily News" schreiben:

„Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberfehlshaber in China, falls dieselbe von den anderen Großmächten angenommen ist, wird, daran zweifeln wir nicht, in England mit Freuden aufgenommen werden. Waldersee's große Fähigkeiten sind bekannt, wir hoffen indessen, daß das Hauptwerk der Expedition vollendet sein wird, bevor er in China eintreffen wird."

Auch die „Times" sagen, Waldersees Ernennung könne in England nur mit Freuden begrüßt werden.

Ueber

das Gefecht bei Peitsang

laufen nur spärliche Nachrichten ein; doch ergiebt sich jedenfalls, daß die Chinesen verzweifelten Widerstand geleistet haben und es selbst zum Nahkampf kommen ließen. Englischen Berichten ist folgende Darstellung entnommen:

Die chinesischen Truppen standen in starker Anzahl bei Peitsang zu beiden Seiten des Peiho, in, wie sich später herausstellte, vorzüglich gewählten Stellungen und gedeckt durch Schanzwerke, die sich nach Osten und Westen erstreckten. Der Angriff der 15- bis 16,000 Mann starken vereinigten Kontingente begann am Sonntag Morgen um 9 Uhr, und zwar eröffnete das Feuer aus im ganzen vier russischen, japanischen und britischen Batterien den Kampf. Obwohl diese die richtige Entfernung bald fanden, hielten die Chinesen, theils dank der Vortrefflichkeit ihrer Verschanzung, theils dank unzweifelhaft großer persönlicher Tapferkeit dem mörderischen Artilleriefeuer, das sich gegen den östlichen Flügel der feindlichen Stellung richtete, sieben Stunden lang Stand. Um 10 Uhr Vormittags jedoch geriethen ihre Reihen ins Wanken, und bald darauf gaben sie diese ihre erste Vertheidigungslinie auf. Sobald jedoch die Verbündeten zum Sturm und zur Verfolgung vorgingen, um den erlangten Vortheil weiter auszunutzen, standen die Chinesen von Neuem, und es gelang den Verbündeten erst in zweistündigem erbitterten Nahkampfe, den Feind zum Rückzug zu nöthigen. Dieser erfolgte jedoch in aller Ordnung und so systematisch, daß die dazu benutzte Brücke über den Peiho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Geschütze von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten.

Die Japaner übernahmen es, die Chinesen über den Fluß hinüber zu verfolgen. Dazu mußten sie jedoch, da die Brücke zerstört war, durch das Wasser waten, wobei sie durch chinesisches Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Als sie dann das andere Ufer erreichten, warteten die Chinesen ihren Angriff gar nicht ab, sie gingen einfach ein Stückchen weiter stromaufwärts und zerstörten in aller Geschwindigkeit den dortigen Flußdamm an mehreren Stellen. Die sofort hereinbrechende Ueberschwemmung zwang ihre Verfolger alsbald Halt zum machen und umzukehren.

Die Chinesen werden nach Ansicht der Berichterstatter vollauf Zeit haben, sich zu erholen, denn vor der Hand ist ein weiteres Vorrücken der Verbündeten unmöglich. Deren Verluste werden verschieden, theils auf 750, theils auf 1000, angegeben. Die Japaner litten besonders schwer, auch die Russen empfindlich, die Engländer verloren an Todten und Verwundeten 60 Mann."

Der amerikanische General Chaffee bemerkt bei Beschreibung der Einnahme von Peitsang: Die Amerikaner hatten eine rückwärtige Stellung inne, von wo aus eine Umgehungsbewegung gemacht werden sollte, konnten sich aber nicht in Linie formiren. Die Verbündeten werden morgen früh auf das linke Peiho-Ufer hinübergehen und gegen Yangtsun vorrücken.

Ungünstige Witterung.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Tientsin vom 28. Juli gemeldet: In den letzten Tagen ist der Peiho beträchtlich gestiegen, was auf starke Regengüsse in der Gegend flußaufwärts hindeutet, die wahrscheinlich starke Ueberschwemmungen an vielen Punkten der Vormarschlinie zur Folge haben. Gewöhnlich ist zur Regenzeit die ganze Gegend zu beiden Seiten der Straße, soweit das Auge reichen kann, ein unermeßlicher See, was den Vormarsch auf diesem Wege unmöglich macht. Derselben Schwierigkeit begegnet ein Vordringen auf dem Flußwege, doch kommen hier noch hinzu der starke Gegenstrom und die Untiefen in den Krümmungen, abgesehen von den durch die Chinesen an einigen Punkten hergestellten künstlichen Hindernissen. Während ein baldiger Vormarsch von Jedermann als dringend nöthig anerkannt wird, darf nicht vergessen werden, daß die jetzige Jahreszeit die bei weitem schlechteste für einen Feldzug in Nordchina ist.

Bedrohliche Rüstungen im Süden.

Dampfer, die vom Yangse eintreffen, berichten, daß unter den Truppen in der Nähe von Nanking sich erhöhte Geschäftigkeit bemerkbar mache, und daß neue Batterien errichtet würden, die die strategischen Punkte an dem Flusse beherrschen.

3000 Schwarzflagen haben Canton verlassen, augenscheinlich, um nach Peking zu gehen.

Der „Daily Expreß" meldet aus Hongkong: Mehrere Europäer wurden in Canton von chinesischen Arbeitern verfolgt und mißhandelt. Die Chinesen begaben sich alsdann nach dem amerikanischen Konsulat, wurden aber dort von anderen Chinesen vertrieben.

Tageschronik.

— Der „Варш. Днев." veröffentlicht folgenden **Tagesbefehl des Fürsten A. K. Imeretinski** an die Truppen des Warschauer Militärbezirks:

Gegen den Kleinbürger der Stadt Czenstochau Peter Czerwinski ist auf Grund einer Voruntersuchung und besonderen Prüfung des Thatbestandes folgende Anklage erhoben worden:

Czerwinski war Mitglied der ungesetzlichen geheimen Gesellschaft unter der Bezeichnung „polnische socialistische Partei," die unter anderem den Sturz der in Rußland bestehenden staatlichen Ordnung auf dem Wege gewaltthätigen Vorgehens gegen die ihr mißliebigen Personen bezweckt, und erblickte in dem Schlosser der Pelzerschen Fabrik Josef Schanzenberg einen Agenten der Gensdarmerie, das heißt eine den Interessen der Partei feindlich gesinnte Person. Er beschloß in Gemeinschaft mit anderen in der Voruntersuchung noch nicht ermittelten Personen, den genannten Schanzenberg zu ermorden, zu welchem Zweck sie am 22. Oktober 1899 auf der Theaterstraße in Czenstochau dem um 7 Uhr Abends aus der Fabrik heimkehrenden Schanzenberg auflauerten, ihn überfielen und ihm mit ihren Messern mehrere Wunden beibrachten, an welchen Josef Schanzenberg, nachdem er eine Strecke gelaufen war, noch auf der Straße verstarb.

Für das genannte Verbrechen wird Peter Czerwinski auf Grund des Art. 31 des Gesetzes über Maßregeln zur Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung und öffentlichen Ruhe, im Einverständniß mit der Militärprocuratur des Warschauer Bezirks-Kriegsgerichts dem genannten Kriegsgericht übergeben, um nach den zu Kriegszeiten geltenden Gesetzen gerichtet zu werden.

Das Original ist unterzeichnet:

Der Commandirende der Truppen,
Generaldjutant Fürst Imeretinski.

— Auf Grund der neuen **Verfügung über Messerstechereien** vom 21. Juni dieses Jahres hat Seine Durchlaucht der Herr Generalgouverneur dem „Варш. Днев." zufolge den Einwohner von Warschau Peter Wisniewski, den aus Plonsk gebürtigen Kasimir Koniczkiewicz und den deutschen Unterthan Eduard Hoppe wegen Gebrauchs von Messern im Streit mit je drei Monaten und den Warschauer Einwohner Karl Czapski mit zwei Monaten Arrest bestraft.

— **Von der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen** wird bekannt gegeben, daß die Schwierigkeiten für den Telegraphenverkehr auf der Sibirischen Hauptlinie nach der letzten Bekanntgebung vom 29. Juni c. in bedeutendem Maße gewachsen sind, infolge dessen die Telegramme nach und aus Sibirien und besonders dem fernen Osten ungeachtet aller von der örtlichen Administration und der Hauptverwaltung ergriffenen Maßnahmen, weiter starken Verspätungen unterliegen. Die Hauptursachen dieser Verspätungen liegen in der kolossalen Ausdehnung der Leitungen, die die Annahmestationen verbinden, sowie vor Allem in den fast täglich vorkommenden andauernden Gewittern und den in Sibirien im Sommer vorkommenden Waldbränden 2c. Am meisten sind den Unterbrechungen die Linien Irkutsk-Blagoweschtschensk, Irkutsk-Sfretensk und Sfretensk-Blagoweschtschensk ausgesetzt, die das gebirgige Terrain Transbaikaliens und des Amur-Gebiets durchschneiden. Ferner wird zur Zeit der Privat-Verkehr zwischen Irkutsk und Blagoweschtschensk infolge der kolossalen Menge wortreicher Mobilisations- und chiffrirten Depeschen der Regierung aufgehalten, wobei oft zur Vermeidung der Depeschenanhäufung zur Postbeförderung dieser geschritten werden muß. Zur Erhöhung der Aktionsfähigkeit der Sibirischen Hauptlinie, angesichts der außerordentlichen Zunahme der Telegramme infolge der Ereignisse im fernen Osten, wird gegenwärtig eine weitere Leitung zwischen Kasan und Omsk in einer Ausdehnung von 1975 Werst gelegt, die Legung neuer Leitungen in Transbaikalien und dem Amur-Gebiet beschleunigt und sind die Haupt-Annahmestellen mit Ergänzungs-Apparaten versehen und die erforderliche Anzahl Beamten für den Telegraphendienst und zur Remonte der Beschädigungen auf den Linien aus dem Europäischen Rußland beordert. Schließlich, heißt es in der Bekanntgebung, wäre es äußerst wünschenswerth zur Beschleunigung des telegraphischen Verkehrs, daß die Depeschen möglichst kurz, mit Vermeidung von Titulaturen und verschiedenen Höflichkeits-Aeußerungen abgefaßt würden.

— **Infolge der Zollerhöhung** soll demnächst eine Preissteigerung für folgende Consumartikel eintreten: für Apfelsinen und Citronen 50 Kop. pro Pud; für ausländische Weine 20 Kop. pro Flasche und für Champagner — 90 Kop., für Kaffee um 5—10 Kop. pro Pfund u. s. w. Man sehe sich also rechtzeitig vor!

— **Gerichtliches.** Die Petrikauer Kriminal-Abtheilung, welche während einiger Tage hier anwesend war, hat u. A. folgende Prozesse verhandelt:

1. Die Wirthschafterin Marianne Baran war angeklagt, ihrem Dienstherrn, dem Kassirer Flatt in Widzew, am 23. Febr. d. J. Grünspan in die Suppe gethan zu haben, in der Absicht, denselben zu tödten. In der Hauptsache war die B. geständig, sie führte aber zu ihrer Entschuldigung an, daß sie von ihrer Freundin Rosalie Siewicz zu der That überredet worden sei und nicht die Absicht gehabt habe, Herrn F. zu tödten, hierzu sei übrigens auch die Menge Grünspan, die sie verwendet, eine zu geringfüge gewesen. Das Gericht ließ diese Einwendungen gelten und verurtheilte die B. zu 2 und die S. zu 4 Monaten Gefängniß;

2. wegen Falschmünzerei, begangen durch Anfertigung falscher Rubelstücke, wurde der Gärtner Wladyslaw Wasilewski zu vier Jahren Zwangsarbeit und dessen Cousin, der Reservist Rafal Wasilewski zur Ansiedelung in Sibirien verurtheilt, auch wurden Beiden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

— Laut § 32 der Vereins-Statuten beehrt sich der **Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeit-Vereins** die geschätzten Mitglieder zu der am Montag den 13. August (31. Juli) a. c. um 3 Uhr Nachmittags im Concert-Saale stattfindenden Generalversammlung hiermit ergebenst einzuladen.

— **Eine größere Parthie Wallfahrer** zog gestern Mittag von der Maria Himmelfahrts-Kirche aus, wo vorher für dieselben eine solenne Messe abgehalten worden war, nach Czenstochau. Bis nach Chojny gaben den Wallfahrern sämmtliche Bruderschaften, ein Sängerchor, ein Orchester und viele Gläubige das Geleit. Am künftigen Sonnabend treten die Wallfahrer die Rückreise an.

— **Die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft** veröffentlicht einen Prospekt, auf Grund dessen 12½ Millionen Rubel neue Actien, welche für das laufende Geschäftsjahr halbe Dividende erhalten, sowie die Genußscheine der Gesellschaft zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse zugelassen worden sind. Die Emission der neuen Actien erfolgte zum Course von 102 pCt., und zwar wurden dieselben zu diesem Course den Inhabern der alten Actien oder Genußscheine zum Bezuge angeboten. Die Capitalsvermehrung wurde vorgenommen aus Anlaß der der Gesellschaft ertheilten Concession zum Bau der Kalischer Strecke, welche als eingeleisige Eisenbahn von normaler Spurweite in einer Gesammtlänge von etwa 250 Werst von der Stadt Warschau über Sochaczew—Lowicz—Zgierz—Lodz—Pabianice—Lask—Sieradz bis zur Stadt Kalisch und zur preußischen Grenze erbaut und spätestens in 3 Jahren in Betrieb gesetzt werden soll. Das Gesammt-Baucapital der Kalischer Strecke wurde auf Grund der der Regierung zu unterbreitenden Kostenanschläge auf insgesammt höchstens 18 Mill. Rubel festgesetzt, wozu noch eine zur Zahlung der Zinsen und zur Tilgung des Baucapitals während der Bauzeit nöthige Summe und eine Summe zur Bestreitung der Ausgaben für Anfertigung der zu emittirenden Actien und Obligationen, sowie zur Zahlung der Stempelsteuer für die Obligationen hinzutritt. Ein Theil dieses Baucapitals wird beschafft durch die Emission der neuen Actien, der Rest wird durch Emission von Obligationen gedeckt werden. Bis zur Eröffnung eines regelmäßigen Verkehrs auf der ganzen Kalischer Strecke wird alljährlich für Zahlung der Dividende und der Tilgungs-Rate der Actien zu Lasten des Baucapitals dem Reingewinn eine Summe hinzugeschlagen, welche 4 pCt. Zinsen und eine dem verbleibenden Concessions-Termine der Eisenbahn entsprechende Tilgung auf das Actien-Capital von 12,500,000 Rubel ausmacht. Sämmtliche Actien, alte wie neue, unterliegen einer Tilgung, die auf dem Wege jährlicher Auslosungen geschieht und bis zum Jahre 1931 beendet sein muß. Die ausgelosten Actien werden zum Nennwerth zurückgezahlt und die Inhaber der Stücke erhalten an Stelle derselben Genußscheine ausgehändigt. Die Genußscheine haben genau die gleichen Rechte wie die nicht amortisirten Actien, mit der alleinigen Ausnahme, daß die letzteren vorweg 3 Rubel Dividende erhalten. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 25,000,000 Rbl. und zerfällt in 19,799,400 Rbl. unverloste Actien und 5,200,600 Rbl. verloste Actien oder Genußscheine. Der Prospect enthält eingehende Mittheilungen über das Rückkaufsrecht des Staates und ziffernmäßige Angaben über die Erträgnisse der bei einem Rückkauf event. in Betracht kommenden sieben Betriebsjahre 1893 bis 1899.

— **Russische Ernteberichte.** Im Süden ist die Ernte so gut wie beendet; die neuesten Nachrichten bestätigen die früheren, nach welchen der Ertrag sämmtlicher Getreidearten unter mittel ausfallen wird. Insecten und große Hitze haben bisher gut stehende Felder stark beschädigt. Sommerkorn wurde vielfach nothreif geschnitten. Tabaks- und Maisfelder werden von der Hitze in der Entwickelung aufgehalten. In der Krim läßt die tropische Hitze für die Obstgärten fürchten; falls nicht bald Regen niedergeht, sind die Hoffnungen auf eine, wenn auch nur schlechte Mittelernte zerstört.

Aus dem Centralgebiet laufen sehr gute Nachrichten ein. Im Gouvernement Woronesh ist die Roggenernte beendet und giebt gute Erträge, wenngleich in einzelnen Kreisen infolge der übermäßigen Hitze Nothreife eintrat. Im Gouvernement Orel ist die Roggen- und Weizenernte beendet und hat sehr gute Erträge gegeben. Hafer steht im Allgemeinen gut, Hirse desgleichen. Eine vorzügliche Ernte verspricht Buchweizen. Im Gouvernement Tambow ist die Roggenernte bunt, aber im allgemeinen befriedigend ausgefallen; das Korn ist schwer und von vorzüglicher Farbe. Sommerkorn ist sehr bunt und verspricht eine Ernte schlecht mittel. Das Heu ist gut eingebracht worden. Im Gouvernement Kostroma wird die Roggenernte und die Heumahd von häufigen Regen aufgehalten. Die Sommerfelder stehen dort sehr befriedigend.

In Westsibirien herrscht nach wie vor Dürre. Die Felder sind so stark ausgedorrt, daß an die Herbstbestellung nicht zu denken ist. Der aufblühende Butterhandel Sibiriens wird zweifellos einen schweren Schlag erleiden, da kein Futter vorhanden ist und auch für schweres Geld nicht aufgetrieben werden kann. Das Vieh wird infolge dessen zu Spottpreisen losgeschlagen. Die Lebensmittelpreise steigen horrend.

— **Patriotische Spende.** Der Warschauer Provisor Stalinski hat dem „Варш. Днев." zufolge 500 Schachteln des schweißvertreibenden Pulvers Galmanin und ein großes Feldfernrohr dem Bezirksstab zur Verfügung gestellt mit dem Wunsch, die gespendeten Gegenstände möchten den nach dem fernen Osten gehenden Truppen zu gute kommen. Auf Verfügung Sr. Durchlaucht des Fürsten Imeretinski werden die freiwillig dargebrachten nützlichen Gegenstände den aus Warschau und Iwangorod abgehenden Schützenregimentern mitgegeben werden.

— Der Communicationsminister hat die strenge Weisung erlassen, daß die **Conducteure** in den Zügen beim Nahen der Stationen, besonders den Knotenpunkten, rechtzeitig die Waggons namentlich der 3. Klasse zu durchschreiten und die Reisenden laut und vernehmlich davon in Kenntniß zu setzen haben, daß hier umgestiegen, und speciell in welcher Richtung umgestiegen wird.

— **Neugründungen.** Nach der Gesetzsammlung sind nachstehende Neugründungen bestätigt worden: Die Gesellschaft zur Erzeugung von chemischen Produkten „Winniza" bei Warschau. Die Gesellschaft erwirbt von dem Handelshause „Welt und Braunstein" die Fabrik „Winniza". Gründer: H. P. Welt. Grundcapital 200,000 Rbl. Sitz der Verwaltung in Warschau. — Die Handels- und Industriegesellschaft „L. J. Borkowski" in Warschau. Die Gesellschaft erwirbt von L. J. Borkowski die demselben gehörigen Niederlagen von Steinkohlen, Eisen und anderen Metallen. Gründer: L. J. Borkowski und F. und H. Hantke. Grundkapital 1,000,000. Rbl. Sitz der Verwaltung in Warschau.

— Das vorgestrige **Symphonie-Concert** im Garten des Hotel Manteuffel wurde durch ein heftiges Gewitter mit strömendem Regen derart gestört, daß von einem Genießen der Musik keine Rede sein konnte. Als das Unwetter losbrach, flüchtete alles unter das schützende Dach der

Veranda, und hier entstand infolge dessen ein solcher Lärm, daß nur wenige abgerissene Klänge, gedämpft durch den fast unaufhörlich niederprasselnden Regen, herübertönten. Dazu kam, daß mitten in der Symphonie (Pastorale von Beethoven) wegen des allzu lauten Donners eine Pause gemacht und nachher wieder von vorn angefangen werden mußte. Kurz, das ganze Concert und die Freude an der schönen Musik war den Zuhörern gründlich verdorben. Es kann daher füglich von einer Werthschätzung der vorgestrigen Leistungen der Kwastschen Capelle heute keine Rede sein; nur einige wenige Stücke, die wir mehr oder weniger im Zusammenhang hören konnten, seien kurz erwähnt. Vor allem muß der Triumph hervorgehoben werden, den unser einheimischer Violinvirtuos Herr Krisch feierte. In zwei Nummern und einer Zugabe ließ Herr Krisch, dessen Fähigkeiten wir oft genug schon bewundert und anerkannt haben, seine eminente Technik glänzen und rief enthusiastische Beifallsstürme hervor. Und mit dieser staunenswerthen technischen Fertigkeit verbindet der jugendliche Virtuos einen großen, sympathischen Ton und eine Wärme des musikalischen Empfindens, die ihn für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Neben der 6. Symphonie von Beethoven, die, wie gesagt, durch das Gewitter empfindlich gestört wurde, verdient noch die Ouverture „Friedensfeier" von Reinecke, die wir zum ersten Mal hörten, hervorgehoben zu werden. Es ist das eine wundervolle Composition, die zum Schluß das bekannte Haendelsche Weihnachtslied „Tochter Zions, freue Dich" und den Choral „Nun danket alle Gott" in einander verwebt und mit den vom Streich- und Blasorchester abwechselnd geführten Melodien einen ergreifenden Eindruck erzielt. Im letzten Theil des Programmes verdienen Humperdinks Vorspiel zu „Häusel und Gretel" und die symphonische Dichtung „Phaeton" von Saint-Saens Erwähnung. H.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 10. August, das ist am 2. Ziehungstage der 1. Klasse der 175. Klassen-Lotterie sind folgende größeren Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 1055 Rs. 10,000.
Auf Nr. 11805 Rs. 4,000.
Auf Nr. 815 Rs. 2,000.
Auf Nr. 16834 Rs. 500.
Auf Nr. 11762 Rs. 200.

Auf Nr. 4549, 8088, 20768, 14217, 5099, 8?79, 11801, 19527, 6533, 10633, 11969, 19607, zu je Rs. 100.

Auf № 1443, 2316, 3148, 3334, 3370, 3445, 3572, 4939, 5040, 5420, 7479, 7615, 8264, 10017, 11786, 13641, 13786, 13973, 14190, 14536, 16511, 17538, 17830, 19088, 20825, 21131 und 21787 zu je 50 Rbl.

Aus aller Welt.

— **Was wird aus Königin Margheritas Garderobe?** Wie die unglückliche Königin Margherita, seit die entsetzliche Katastrophe über sie hereinbrach, sich in unausgesetzter fieberhafter geistiger Anspannung befindet und sich kaum einen Augenblick der Ruhe gönnt, so bedenkt und ordnet sie auch das Kleinste an, und hat, wie berichtet wird, auch schon über ihre gesammte, reiche Garderobe Verfügungen getroffen. Unter ihrem prächtigen Kleiderbestande befindet sich so manches Costüm, das sie nach nur einmaligem Tragen bei Seite legte, weil sie fand, daß es sie nicht kleidete, oder an dessen Ausstattung sie irgend welche Mängel fand. Als die Königin davon sprach, ihren Wittwenwohnsitz in Turin aufschlagen und in absehbarer Zeit ihre Trauergewänder nicht ablegen zu wollen, wagte es ihre erste Ehrendame und langjährige Freundin, die Marchesa Villa Marina, eine Gunst von ihr zu erbitten. Sie schlug der Königin nämlich vor, ihren ehemaligen Ehrendamen, die sich im Laufe der Jahre in der Provinz verheirathet haben, je eins ihrer Kleider als kostbares Andenken zum Geschenk zu machen. Gerührt hat die Königin eingewilligt und jedem Costüm noch einen in glücklichen Zeiten von ihr getragenen Schmuckgegenstand hinzugefügt. Die in Zukunft noch verwendbaren Garderobenstücke, wie Morgenröcke, Tea-gowns u. s. w. behält die hohe Frau für sich zurück, der ganze ansehnliche Rest fällt ihren Kammerfrauen anheim, mit Ausnahme ihres märchenhaft schönen Brautkleides und des weichen, weißen Satincostüms, in dem König Humbert am Abend des unseligen 29. Juli seine Gemahlin zum letzten Male gesehen hat. Diese beiden Reliquien gedenkt sie ihrer Schwiegertochter dereinst als theures Vermächtniß zu hinterlassen.

— Ueber die **Einkäufe des Schah in Paris** wird berichtet:

„Se. Majestät Muzzafer-eddin wird den Pariser Kaufleuten unzweifelhaft im besten Andenken bleiben; er hat ihnen viel zu thun gegeben. Er thut dies nicht etwa, um sich einer Schuld der Dankbarkeit auf feine Art zu entledigen, auch nicht, um sich als prunkender Herrscher zu zeigen, er kauft nur, weil es ihm Vergnügen macht und weil er schöne Sachen liebt. Dabei ist er nobel; es kommt ihm nicht auf den Preis an, er bezahlt, oder vielmehr er läßt den geforderten Preis bezahlen, ohne eine Widerrede. Bis jetzt hat Muzzafer-eddin in Paris allein in Nippsachen an 250,000 bis 300,000 Francs ausgegeben. Und noch ist er nicht fort! . . . Ein Diplomat aus seiner unmittelbaren Umgebung, der täglich um ihn ist, hat einem Vertreter des „Matin" über die Einkäufe des Schah folgende Eröffnungen gemacht: „Se. Majestät kauft Alles, was ihm gefällt, und da ihm alle schönen Sachen gefallen — — Dennoch giebt es verschiedene Dinge, denen er ein ganz besonderes Interesse zugewandt hat, wie z. B. dem Automobil. Heute Morgen hat er schon zwei Wagen gekauft. Vorgestern hat er Phonographen und Graphophone, wunderbare Schmucksachen und prachtvolles Pelzwerk, außerdem Uhren, Ringe, Seidenstoffe u. s. w. gekauft. Auch einen Ventilator und Apparate zur elektrischen Beleuchtung, sowie photographische Apparate, wenigstens ein Dutzend in allen Größen und Arten, hat er bestellt. . . . Der Monarch fährt vorüber, sieht, prüft und giebt dann den Befehl zum Kauf. Es giebt auch Leute, die hier nach dem Hotel kommen, um ihm Anerbietungen zu machen. Se. Majestät hat einen Vertrauensmann mit seinen Einkäufen betraut. Dieser entscheidet, ob solche Anerbietungen anzunehmen sind . . . Wenn alle diese Sachen abgeschickt werden, wird es eine ganze Schiffsladung werden. Die Kisten werden nach Marseille geschickt und gehen von dort direct nach Teheran . . . Zum Schluß erzählte der Diplomat des Schah noch Folgendes: „Neulich, als der entzückte Monarch in der Fabrik von Sévres dem Director einen bedeutenden Auftrag gegeben hatte, näherte sich ihm der Minister des öffentlichen Unterrichts, Mr. Leygues, und sagte in liebenswürdiger Weise: „Da diese Gegenstände Euerer Majestät gefallen haben, so macht sich die Regierung ein Vergnügen daraus, sie Euerer Majestät zum Geschenk anzubieten." Der Schah war entzückt und dankte herzlich. Dies und eine herrliche Bronze, die ihm die persische Gesandtschaft bei seiner Ankunft überreicht hatte, sind die beiden einzigen Geschenke, die er angenommen hat. Sie haben ihm das größte Vergnügen bereitet."

Neueste Nachrichten.

Breslau, 9. August. Die Zahl der Typhusfälle in Oberschlesien hat bisher 500 überschritten, 36 Fälle sind tödtlich verlaufen. In Schwientochlowitz werden täglich neue Erkrankungen gemeldet. In Chropaczow wurde eine aus sechs Mitgliedern bestehende Familie vom Typhus ergriffen.

Pest, 9. August. Das Barczaer Comitat wurde von fürchterlichen, mit Orkan verbundenen Wolkenbrüchen heimgesucht. Sämmtliche Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben großen Schaden angerichtet. In Bela wurden mehrere Häuser weggerissen. Eine größere Anzahl Personen ist verunglückt. Bisher sind die Leichen von zwei Frauen und zwei Kindern geborgen.

Paris, 9. August. Unbekannte Diebe drangen Montag Nacht in die Wohnung der Familie des Präsidenten Loubet in Montelimar ein. Es gelang ihnen aber, zu entkommen.

Paris, 9. August. General Voyron wurde vor seiner Abreise nach China vom Präsidenten Loubet, seinem Jugendfreunde, in besonderer Abschiedsaudienz empfangen. Er dankte für seine Ernennung zum Oberstcommandirenden der französischen Landtruppen. Diese Ernennung verleiht dem General die höchste Würde, die seit Abschaffung des Marschallsranges die Republik im Kriegsfalle zu verleihen vermag. Maßgebend hierbei war das Verlangen der Regierung, Voyron für eine hervorragende Stelle im internationalen Kriegsrathe deutlich zu kennzeichnen, also etwa als Vicepräses des Rathes, da man die erste Stelle Deutschland zuerkannt hat.

London, 9. August. Der Berichterstatter des Daily Chronicle in Pretoria meldet, es seien energische Maßregeln zur Verproviantirung der Stadt nothwendig, da alle Züge beständig angegriffen würden. Die Blätter berichten aus Pretoria vom gestrigen Tage, 500 Boeren mit zwei Geschützen seien acht Meilen nördlich von der Stadt aufgetaucht und mit den englischen Vorposten in Berührung gekommen. Man befürchtet, daß die Boeren in Pretoria die anrückenden Boerencommandos unterstützen würden.

General Buller ist inzwischen mit seinen Truppen in Amersfoort eingetroffen. Er vertrieb, wie dem Reuterschen Bureau von dort gemeldet wird, den von Christian Botha geführten Feind, der vier Commandos stark war, von einer festen Stellung auf einem Hügel, Kopjes Kraal genannt. Des Weiteren meldet die Times aus Amersfoort, der Vormarsch Bullers sei ungehindert gewesen. Die Boeren seien aus dem Gefecht in nordöstlicher Richtung entstohen. Die britischen Verluste beziffern sich auf etwa 25 Mann.

Telegramme.

St. Petersburg, 10. August. Meld. der russ. Tel. Agentur. Der ältere Rath des Ministeriums des Auswärtigen, Fürst Obolenskij ist zum Gehülfen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Allerhöchst ernannt worden.

St. Petersburg, 10. August. (Meld. der russ. Tel. Agentur).

General Grodekow berichtet: Charbin haben unsere Truppen am 3. d. besetzt. General Rennenkampff stieß auf eine aus 800 Mann Infanterie, 300 Mann Cavallerie und 10 Kanonen bestehende chinesische Abtheilung, er warf sie zurück und eroberte zwei Kanonen. Am Abend unternahmen die Chinesen einen Angriff von zwei Seiten.

Der Feind wurde wieder zurückgeworfen. Das Kartätschenfeuer und einige Attacken der Kosaken brachten den Chinesen große Verluste. Infanterie und Artillerie sind dem General Rennenkampff zu Hülfe gesandt worden.

Berlin, 10. August. Kaiser Wilhelm hat seine eigene Tropenuniform, die er in Palästina getragen hat, dem Grafen Waldersee geschenkt.

Berlin, 10. August. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien haben dem Grafen Waldersee zu seiner Ernennung Glück gewünscht. Das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls wird am 21. August mit dem Dampfer „Sachsen" in Genua in See gehen. Graf Waldersee begiebt sich zuerst nach Shanghai, wo sich sein Hauptquartier befinden wird.

Berlin, 10. August. Die Ausfuhr von Waffen nach China ist verboten worden.

London, 10. August. Hier heißt es, Li-Hung-Tschang habe aus Peking Vollmacht erhalten, mit den Mächten über den Frieden zu unterhandeln.

London, 10. August. Marschall Roberts telegraphirt aus Pretoria: In den Bezirken von Bethleem und Harrysmith sind im ganzen 4140 Buren gefangen genommen, 4000 Pferde erbeutet und eine große Menge Kriegsmaterial vernichtet worden. Die Besatzung von Elandsriver bestand aus 300 australischen und südafrikanischen Soldaten. Der zum Entsatz herbeieilende Carrington kam zu spät.

London, 10. August. Aus Shantung wird gemeldet, daß Li-Hung-Tschang nach Peking telegraphirt hätte, die chinesischen Truppen möchten den nach Peking vordringenden fremdländischen Truppen keinen Widerstand leisten, sonst würden die Mächte mit einer formellen Kriegserklärung nicht zögern.

London, 10. August. Spione melden, daß sich eine chinesische Armee von 30,000 Mann südöstlich von Tientsin gezeigt hat. Dadurch würden die europäischen Truppen, die auf dem Marsch nach Peking sind, zum Rückzug gezwungen werden, weil die in Tientsin zurückgelassene Besatzung von 6000 Mann zu schwach wäre, um die Stadt und die Bahnlinie nach Taku zu vertheidigen.

London, 10. August. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 7. August: Ich fürchte, daß die Garnison von Elandsriver unter Oberstleutnant Hoare nach zehntägigem Widerstande gefangen worden ist. Als Delarey erfuhr, daß Jan Hamilton auf Rustenburg vorrücke und er, Delarey, keine Aussicht habe, Baden-Powell gefangen zu nehmen, wandte er sich in aller Eile nach Elandsriver. Jan Hamilton meldet, daß das Feuer aus der Richtung auf Elandsriver gestern nachgelassen habe und Oberstleutnant Hoare offenbar gefangen sei. Hamilton verließ heute früh Rustenburg, die Truppen Baden-Powells mit sich führend, de Wet begann gestern den Vaal zu überschreiten. Kitchener befindet sich auf dem Marsche, um Methuen aufzusuchen, welcher am rechten Ufer des Vaalflusses offenbar mit de Wets Vorhut zusammengestoßen ist, da Kitchener heute früh Methuens Geschütze gehört hat.

London, 10. August. Durch die Einnahme von Peitsang steht jetzt den Verbündeten der Weg nach Peking offen. Die Verluste der Verbündeten sind nicht so groß, als anfänglich angenommen wurde.

London, 10. August. Der hiesige chinesische Gesandte erhielt aus Peking die Nachricht, daß die europäischen Gesandten unter starker chinesischer Escorte nach Tientsin gebracht werden sollen. Die Gesandten sind auf diesen Vorschlag unter der Bedingung eingegangen, daß ihnen eine vorherige Verständigung in Bezug auf die Erkennungs-Signale mit den Commandeuren der verbündeten Truppen gestattet werde.

London, 10. August. Die verbündeten Truppen haben das 19 englische Meilen nördlich von Tientsin gelegene Yangtsun, den Knotenpunkt der nach Peking führenden Eisenbahnen und Chausseen eingenommen. 15,000 Chinesen vertheidigten in gut gedeckten Stellungen die Stadt. Nach vierstündigem Kampf wurden sie vertrieben, die Verbündeten hatten 200 Todte und Verwundete.

Belgrad, 10. August. König Alexander und Königin Draga werden das Land bereisen. Große Empfangsfeierlichkeiten werden überall stattfinden.

Pretoria, 10. August. Eine Verschwörung ist entdeckt worden, welche bezweckte, alle englischen Offiziere zu tödten und Roberts gefangen zu nehmen.

Tschifu, 10. August. Am Montag, den 6., brachen die verbündeten Truppen nach Jantsun auf, das von 15,000 Chinesen besetzt ist. Nach vierstündigem heißen Kampf wurden die Chinesen zurückgeworfen. Die Verbündeten verloren an Todten und Verwundeten 322 Mann.

Warschau, 11. August. In der vorigen Nacht entgleiste ein Güterzug auf der Station Pniewo der Warschau-Bromberger Bahn. Wie verlautet, sollen Menschen dabei zu Schaden gekommen sein. Der folgende Courierzug traf in Warschau mit einer Verspätung von 6 Stunden ein.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Schönberg aus Radom, Preston aus Bradford, Wedel aus Kreistanumasti, Herold aus Breslau, Awanesow aus Schuscha, Kaczkaczew aus Baku, Mandel aus Moskau, Niemcejew aus Simferopol, Izekjohn aus Riga.

Hotel Manntenffel. Herren: Ing. Reinicke aus Halle, Lent. Danilow und Oberst Uschakow aus Wielun, Przedborski aus Warschau, Hirschmann aus Wilna, Jarozelski und Fürst Erysdorf aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Bon, Ratmanow und Marecki aus Lodz, Kulczycki aus Galizien, Kohn aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 10 August 1900.
(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken)

Weizen.		
Fein	von —	bis —
Mittel	„ —	„ —
Ordinär	„ —	„ —
Roggen.		
Fein	„ 72	„ 74
Mittel	„ 70	„ 72
Ordinär	„ —	„ —
Hafer.		
Fein	„ 74	„ 78
Mittel	„ 64	„ 69
Ordinär	„ 50	„ 55
Gerste.		
Fein	„ —	„ —
Mittel	„ —	„ —

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags Beilage 10 Seiten.

Coursbericht.

Warschau, den 11. August 1900.

Wechsel	Für	Discont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin	100 M.	5	—.—	—.—	46.27½ 30
London	1 Pfrl.	4	—.—	—.—	—
Paris	100 Fr.	3	—.—	—.—	—
Wien	100 Kr.	4½	—.—	—.—	
Petersburg	100 Rs.	5	—.—	—.—	—

Warschau, den 11. August 1900.

Berlin	46	30		
London	9	50		
Paris	37	72½		
Wien	39	15		

Für ältere Leute ist das Odolisiren der Mundhöhle geradezu eine Wohlthat, Das Zahnfleisch wird durch Odol fest und hart, und über die ganze Mundhöhle verbreitet sich nach jeder Odol-Spülung eine erquickende Frische.

Der Preis für 1/1 Flacon, welcher für mehrere Monate langt, beträgt 1. Rbl 50 Kop.

Die Aufnahme-Prüfungen
in die
Vorbereitungs- I., II u. III. Klasse
— der —
Pabianicer 7-klassigen
Mädchen-Commerz-Schule
finden Freitag, den 11. (24.) und Sonnabend, den 12. (25.) August d. J. statt.

Alle Auskünfte ertheilt die Kanzlei der Schule.

Bekanntmachung.

(Uebersetzung aus dem russischen Text.)

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 1001 an der Zarzewska-Straße gelegen, Eigenthum der Johann und Regina Roth'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 10,000.

2. Unter 204 an der Wolborska-Straße gelegen, Eigenthum der Mendel Salzberg, Jakob Bernheim und Kiwa Bernheim, erste Anleihe in der Summe von Rs. 15,000.

Alle Einwendungen betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Lodz, den 29. Juli (11.) August 1900.

Für den Präses: Director A. Dobranicki.

Nr. 8568. Für den Bureau-Director: L. Gajewicz.

In der Handarbeitsschule für Damen
von
Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6 — **Sophie Knorozowska** — Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6

wird folgender Unterricht ertheilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsetts u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunt-Stickerei, Cravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Heliominiaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von **Lehrerinnen-Specialistinnen** ertheilt. — **Die Schule ertheilt Diplome.**

Die Korbwaaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik
von
Rudolf Gall,
Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfiehlt eine stets große Auswahl in den **verschiedensten Korbartikeln.**
Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Reparaturen werden übernommen und Rohrstühle ausgeflochten.

Dr. M. Goldfarb.
Queckſilber oder Naturheilverfahren
bei der Behandlung der Syphilis.
— Preis 20 Kop. —

Müller, Schön- und Schnellschreiben,
Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
— Preis 30 Kop. —

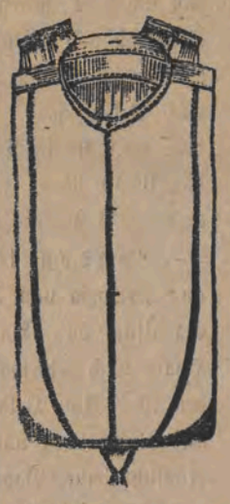
Zu haben bei
L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
Petrikauer-Straße.

Neuer Ring Nr. 3. — Neuer Ring Nr. 3.
Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
das **Juwelier-Geschäft** von
Moritz Gutentag.

Spezial-Fabrik für Lederwaaren und Reiseutensilien
— von —
ANTONI LEWANDOWSKI,
Lodz, Mikolajewska-Straße Nr. 83
empfiehlt:
Reisekoffer, Valisen, Handtaschen in verschiedenen Façons, Reiserollen, Papiermappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

Technische Abtheilung
der Gesellschaft der Russisch-Französischen
Gummi-, Guttapercha- u. Telegraphen-Werke
in Firma
PROWODNIK.
Fabriks-Niederlagen:
in Lodz, **Petrikauer-Straße Nr. 153,**
in Warschau, **Królewskastraße Nr. 16.**

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hanfschläuche, Bresente etc. etc.
Preislisten gratis und franco.



Zur Saison
empfiehlt:
das Wäsche- und Galanterie waaren-Geschäft
J. Schneider, vorm. W. Kossel,
Petrikauer-Straße Nr. 95
eine große Auswahl in:

Sonnen-Schirmen, Damen-Blousen, „ Corsetts, „ Gürteln, „ Schleiern, Künstliche Blumen.

Sommer-Hemden, Sport-Hemden, „ Gürtel, Krawatten, Hosenträger, Handschuhe.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins.
Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem Pariser Schnitt ausgeführt.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminkmittel von Patti gebraucht.
Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.
Lanol gegen Flechten und Sommerflecke.
Zu haben in allen Parfumerie- und Droguenhandlungen in Lodz,
Haupt-Niederlage: Warschau, Miecka Nr. 5. — Klimecki.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik
von
Lothar Gessler,
(jetzt Sredniastr. Nr. 11, im Hofe)
empfiehlt: **Velocipede, Sportwagen,** Schaukel- und Schiebewiegen, Blumentische, Geldkassetten etc. etc.
Gleichzeitig werden Rover zur Reparatur angenommen.

Erste Lodzer chemische
Wäscherei und Dampffärberei
Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 7

übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.
W. Schönmann.

Neu eingetroffene Dessins für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** in Anzug- und **Paletotstoffen, Schüler-, Schützen-, Wagen- u. Billardtuchen, Noppticotur** für Cordfabriken empfiehlt:
Das Tuch- und Cord-Lager von
P. GRAF.
Petrikauer-Straße Nr. 121

Lodzer chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
Petrik.-Str. 41 Glówna 21 — **A. WUST** — **Petrik.-Str. 41 Konstantiner 9**

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamin-Färberei. Garantie für Echtheit.

In meiner
Privat-Schule
Rozwadowska 15,
beginnt der Unterricht Montag den 6. August n. St. Anmeldungen von Knaben u. Mädchen werden täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Abends entgegengenommen. Kinder werden im Alter von 6 Jahren angenommen.

Helena Kunkel.

Nothwendige Anzeige!
Die Harzer Kanarienvögel

welche im „Deutschen Hotel zum Verkauf annoncirt waren sind durch Ankauf derselben nach der Milschstr. Nr. 34, übertragen worden und empfehle ich selbige meinen werthen Kunden einer gütigen Beachtung.

Achtungsvoll
W. Grallich

HUGO SUWALD
Möbel-
POLSTER-WAAREN
und
Spiegel-Magazin
LODZ,
66. Wschodnia 66.

Wir alle bezeugen, daß man bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1,
— wirklich gut und sehr billig —
Nähmaschinen
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben.
Noch nicht dagewesen.

Kinderleicht
ist das Photographieren
mit dem neuesten Taschen-Apparat, mit Platten, Papier, Chemikalien und Gebrauchs-Anweisung, sehr schöne haarscharfe Bilder gebend.

Verkaufe dieselben zu folgenden Preisen:

Größe	4×6	cm. Rbl.	—.80
„	4½×6	„ „	1.—
„	6×9	„ „	1.70
„	9×12	„ „	2.50

GUSTAV ANWEILER,
Nawrot-Straße 1.
im Nähmaschinen-Geschäft.

Bittschriften
auf den **Allerhöchsten** Namen, an den **Senat**, die Herren **Minister**, alle Gerichtsinstitutionen, alle anderen Behörden und officielle Personen, sowie Uebersetzungen werden angefertigt in meinem **Bittschriften-Comptoir,** Petrikauer-Straße 88, und von der Nikolajewska-Straße 35. Armen von 8—9 Morgens unentgeltlich.

N. M. Szapiro.

Sofort zu vermiethen:
2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. Oktober ein ganzes Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodenraum.

Näheres Petrikauer-Str. 115/752 beim Strusch.

Zwei Wohnungen
à 3 Zimmer u. Küche, Parterre und zweite Etage in der Officine, sind vom 1. October zu vermiethen, Petrikauer-Straße 133.

Lodzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 186.

Sonntag, den 30. Juli (12. August) 1900

Ein Stündchen im Harem.

Einer scharf beobachtenden Dame, die lange Zeit im Orient gelebt, verdanken wir folgende Schilderung eines Harembesuches.

Durch die Empfehlung des im Harem Effendi Faesi sehr beliebten Hausarztes Dr. Ali gelang es mir — so erzählt sie — Zutritt zu den Frauengemächern zu erlangen. Eine schwarze Sklavin, mit langem krausen Haar und stechenden, von südlicher Gluth funkelnden Augen, führte mich die breite Marmorstiege, die überdies noch mit persischen Teppichen belegt war, hinauf. Oben standen zwei Eunuchen, die mir anfänglich den Eingang wehren wollten, doch, nachdem ich ihnen die Karte Dr. Alis gezeigt, ehrfurchtsvoll die Gemächer öffneten. Das erste Zimmer war in türkischem Geschmack gehalten, Wände und Decke reich mit Stuck und Gold verziert; im zweiten Zimmer sah ich einige schwarze Sklavinnen, die mit dem Reinigen von Silbergeschirr beschäftigt waren, endlich im anstoßenden Salon, von dem aus eine offene Terrasse in den Garten führte, fand ich, theils ausgestreckt auf niedrigen Canapees, theils auf Tabourets sitzend und mit Stickereien beschäftigt, zehn oder zwölf Frauen in phantastischen Costümen, reich mit Gold und Edelsteinen behängt.

Bei meinem Eintritt musterten sie mich neugierig, einige erhoben sich von ihren Plätzen, um mich nach meinem Begehren zu fragen. Ich wünschte die „Essitt", d. i. die erste Frau, die Frau par exellence, zu sprechen, an die meine Empfehlung gerichtet war. Eine wunderbar schöne junge Frau, die mir zunächst stand und mich mit meinem unverschleierten Gesicht und meiner europäischen Kleidung wie ein Wesen aus einer anderen Welt zu betrachten schien, sagte mir, daß die „Essitt" im Bade sei und wohl vor einer halben Stunde nicht zurückkehren werde. Man lud mich mit nicht zu verkennender Neugierde ein, Platz zu nehmen, einige Sklavinnen brachten mir alsbald Limonade, Wasserpfeifen und Cigaretten, Palmenwedel und Tabourets, welch letztere sie unter die Füße schoben, ein blauer Dunst aufsteigender Dampfwölkchen hüllte mich bald derart ein, daß ich kaum die schön gemalten Gesichter der mir gegenübersitzenden Frauen unterscheiden konnte. Sie trugen zumeist weite, vorn auf der Brust ausgeschnittene Gewänder. Die Nägel und die Handflächen waren gelb gefärbt; von Zeit zu Zeit zogen sie den Schleier über dem Kinn zusammen, um ihn dann gleich wieder fallen zu lassen.

Meine Nachbarin zur Rechten hatte die Füße unter sich zusammengezogen und arbeitete eifrig an einer Perlenstickerei; plötzlich unterbrach sie ihre Thätigkeit, und mich mit ihren großen, schön gemalten Augen anschauend, fragte sie: Ist es denn wahr, daß bei Euch der Mann nur eine Frau haben darf?"

„Wenn seine Frau gestorben oder er von ihr geschieden ist," entgegnete ich, „darf er eine zweite heirathen."

„Langweilen sich Eure Männer nicht entsetzlich?"

„Wieso das?"

„Ich denke mir," entgegnete die schmachtende Schöne, die inzwischen einer Sklavin einen Wink gegeben, ihr mit einem Palmenwedel Kühlung zuzufächeln, „daß es für eine Frau allein schwer ist, den Mann zu unterhalten; er muß sicher bei solchem Leben gelangweilt sein!

„Unsere Frauen sind die treuen Gefährtinnen ihrer Gatten; sie theilen mit ihnen Leid und Freud; sie nehmen an ihrem Thun und Denken innigen Antheil, der Mann kann Alles mit ihnen berathen, wo sollte da Langeweile herkommen?"

Der Eintritt der „Essitt", bei dem das Gespräch verstummte, unterbrach meine Rede. Sie war eine große, schöne Erscheinung, die noch an Liebreiz gewann, sobald sie den Mund zum Sprechen öffnete; und welch ein Mund! Man hätte ihn mit einer Kirsche verdecken können! Die mandelförmigen, ungewöhnlich großen Augen sprühten ein helles Feuer.

Nachdem wir einige Worte gewechselt hatten, erwies sie sich noch bornirter als ihre Colleginnen.

„Wie konntest Du es nur wagen", fragte sie mich unter anderem, „so ganz ohne männlichen Schutz in ein fernes Land zu gehen?" Ich entgegnete ihr, daß bei uns der beste Schutzbrief einer Frau ihre Tugend sei. „Tugend?" fragte sie ungläubig. Ich suchte ihr begreiflich zu machen, daß wir Europäerinnen Werth darauf legen, selbstständig und doch so geachtet dazustehen, daß unser Lebenswandel von niemand beanstandet werden kann. Sie verstanden mich offenbar nicht. „Lieben denn Eure Männer ihre Frauen nicht?" fragte sie nach einer Weile. Als ich bejahend antwortete, schüttelte sie das Haupt „Ein Mann, der seine Frau liebt," sagte sie, „muß sie auch wie seinen Augapfel bewachen; bei uns würde man ja keinen neuen Hund so schutzlos herumlaufen lassen, wie bei Euch die Frauen?

Vergebens suchte ich ihr klar zu machen, daß bei uns jede Frau die Wächterin ihrer eigenen Ehre und somit auch der ihres Mannes ist, daß wir uns beleidigt und erniedrigt fühlen würden, wollte man uns hinter Schloß und Riegel absperren — sie konnte oder wollte mich nicht verstehen, begann ihre Wasserpfeife vorzunehmen und mich mit ihren großen, schönen Augen so gelangweilt anzuschauen, als sei ihr das Leben eine große Wüste, aus der sie sich hinaussehne in ein besseres Land.

Die Sklavinnen gingen ab und zu, Erfrischungen reichend, die aber von den meisten abgelehnt wurden. Aus kleinen Hängetaschen, die sie an der Seite trugen, zogen sie Bonbons und Confitüren hervor, an denen sie ununterbrochen kauten, sobald sie nicht rauchten.

Eine kleine, doch ungemein zierlich gebaute, ganz in rothen Atlas gekleidete Person, die höchstens sechszehn Jahre haben konnte, erhob sich jetzt von ihrem Divan und, direct auf mich zukommend, begann sie: „Sag', ist es wahr, daß bei Euch die Frauen auch Aerzte werden können und sich mit ihrer Wissenschaft Geld verdienen?"

Ich bejahte und erzählte ihnen, wie wir auch weibliche Advocaten, Post- und Telegraphenbeamte, Geschäftsleiterinnen ꝛc. hätten. Mit offenem Munde hörten sie mir zu, als wollten sie jedes Wort verschlingen; als ich ihnen nun gar erzählte, wie die studirenden Frauen im Secirsaal, in der Vorlesung mit der männlichen studirenden Jugend gemeinsame Arbeit haben, wie die Telegraphistinnen gemeinsam mit den männlichen Beamten Tag und Nacht ihrem Dienst obliegen, da wandten sich einige dieser prüden Dämchen mit verächtlichem Achselzucken von mir ab, als fürchteten sie schon durch das Anhören so unmoralischer Erzählungen verdorben zu werden.

Die Essitt, die als Dame des Hauses doch wohl die Pflicht zu haben glaubte, mir auch etwas Angenehmes zu sagen, begann endlich, nachdem sie lange mit einem goldenen Zahnstocher an ihren Zähnen herumgefeilt hatte: „Wenn Ihr auch manche Sitten habt, die wir nicht begreifen können, eine Tugend wird Euch niemand streitig machen, nämlich die, daß Ihr Eure Kinder über alles liebt."

„Das ist ja dem Menschen angeborene, heilige Pflicht!" entgegnete ich.

Das Wort „Pflicht" brachte jedesmal ein Lächeln auf den Gesichtern der jüngeren Frauen hervor. Welchen Begriff verbanden sie wohl mit diesem Worte?

„Liebt Ihr Eure Kinder nicht auch?" fragte ich die mir zunächst sitzende junge Frau, die sich besonders in ironischem Lächeln zu gefallen schien.

„O freilich!" entgegnete sie. „Ich gebe ihnen Zuckersachen, kaufe ihnen schöne Kleider, küsse sie, lasse sie —"

„Sorgst Du auch für ihre Erziehung und geistige Entwicklung."

Wieder derselbe fragende, blöde Blick aus den schön gemalten Augen. Sie verstand mich nicht.

„Ich meine," ergänzte ich, „ob Du ihnen tüchtige Lehrer hältst oder selbst mit ihnen lernst?"

„Ich habe zwei Mädchen," entgegnete sie naiv, „die brauchen ja nichts zu lernen; wenn sie groß sind, wird schon Effendi Faesi für sie sorgen."

„Nun, wenn Eure Männer eben nur eine Frau haben", nahm die schwarzäugige Kleine das Wort, „so wird diese eine Frau gewiß mit Kostbarkeiten, Schmuck und Juwelen überschüttet?"

„Unsere Männer lieben es zumeist, daß wir, selbst in besseren Verhältnissen, einfach und prunklos auftreten."

Wie auf Commando warfen fast alle einen Blick auf meine einfache schwarze Seidenrobe und schienen die Wahrheit meiner Worte nicht zu bezweifeln.

„Wodurch beweisen Euch denn aber Eure Männer, daß sie Euch lieben?" fragte die Essitt, „wenn sie nicht einmal Gelegenheit nehmen, Euch schöne Garderobe und sonstige Kostbarkeiten anzuschaffen?"

„Sie schenken uns Ihr Vertrauen und sehen in uns Ihre beste Freundin, die ihre Bestrebungen theilt und fördert."

„Ihr müßt sehr anspruchslos sein!" sagte mit verächtlichem Naserümpfen die üppige Blondine. „Arbeiten, Sparen, Kinder erziehen kann doch unmöglich eine Frau glücklich machen!"

Ich sah, daß hier jede Verständigung unmöglich war, hielt mich auch nicht berufen, Proselyten für unsere abendländische Weltanschauung zu machen.

Die Essitt führte mich mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit durch sämmtliche Räume. Im gemeinschaftlichen Kinderzimmer spielten, von zwei Eunuchen beobachtet, wohl gegen zwanzig Kinder in ganz absonderlich phantastischen Costümen. Sie lärmten und tobten, daß man sein eigenes Wort nicht hörte. Von Disciplin schien keine Rede zu sein; selbst als die Essitt eintrat, fand das wüste Geschrei keine Unterbrechung. Das Zimmer hatte nach Art der englischen **Babyrooms** einen gepolsterten Fußboden, der auf Sprungfedern lag; die Wände waren gleichfalls in Manneshöhe gepolstert. Die im Souterrain gelegene gemeinschaftliche Küche zeigte die äußerste Sauberkeit. Obwohl gemeinschaftlich gekocht wird, hat doch jede Frau ihre eigene Privatküche, die von ihrer Sklavin besorgt wird.

Wie oft auch im Abendlande von Polygamie, von Haremleben und Sklavinnen die Rede ist, selten trifft man, selbst unter den Gebildeten, richtige Vorstellungen über diese Zustände und Verhältnisse. Die Frauen leben im eigentlichsten Sinne in einem vergoldeten Käfig, wähnen sich in ihrer Unfreiheit frei und glücklich und bedauern ihre abendländischen Schwestern, die in ihren Augen nichts anderes sind als bedauernswerthe Sklavinnen.

Das Lied vom Naturschutz

Allen Kindern, welche gute Menschen werden wollen, gewidmet.

Wald und Garten, liebes Kind,
Für uns Alle Schätze sind!
Viele gute, große Gaben
Immer wir von ihnen haben.

Tausend Fäden uns verbinden
Mit dem Wald und seinen Gründen.
Jung und Alt ist er ein Lehrer,
Nährer, Trost- und Freuden-Mehrer.

Ein Garten war das Paradies,
Mit Blumen und mit Früchten süß;
Ja, unsre Wiege, unser'n Sarg
Ein Baum in seinem Leibe barg!

Sicher ist das Thalgefild
Unter Waldes Schirm und Schild,
Bergwald ist der Thäler Glück,
Regenguß hält er zurück.

Waldverwüstung Unheil schafft,
Fruchtbar wird des Wassers Kraft;
Von kahlen Lehnen, ungehemmt,
Stürzt die Fluth, die überschwemmt!

Groß ist auch des Waldes Werth
Für die Quellen in der Erd';
Dürr und öd' ward jedes Land,
Wo der Wald von hinnen schwand.

Bäume pflanzten unsre Ahnen,
Die uns jetzt zum Segen sind;
Dies soll jährlich uns ermahnen,
Zu sorgen auch für Kindeskind!

In des Fruchtbaumes Geäst,
Kindlein, sieh das Vogelnest!
Vogelmutter bringt Gewürm
Aus der grünen Zweige Schirm

Opiumrauchende Chinesen.

Ihren kleinen Jungen zu,
Ohne Rast und ohne Ruh',
Und Du hast dann süßes Obst,
Sicher Du dies gerne lobst?

Vogel, Nest und Baum uns Kind
Drum stets gute Freunde sind. —
Sorg', daß man der Vöglein Nest
Immer hübsch in Ruhe läßt!"

Kinder, laßt die Thiere leben,
Euch ist nicht das Recht gegeben,
Sie zu tödten; habt Erbarmen!
Mit den wehrlosen, den armen!

Laßt das Fangen, laßt das Spießen,
Euch auch würd' es sehr verdrießen,
Spießt' man Euch auf einen Pfahl,
Denkt: wie groß wär' diese Qual!

Schon' und schütze Baum und Strauch!
Schatten, Früchte, Honig auch
Sie zum Dank Dir bringen,
Und — der Vöglein Singen!

Halte jeden Schaden fern!
Gottes Auge sieht's nicht gern,
Wenn beleidigt die Natur,
Die zum Wohl der Kreatur.

Drum: auf jedem öden Raum
Pflanzt und pfleget einen Baum,
Sicher bringt er 's dankbar ein
Und die Welt wird schöner sein!

Kommst Du, Kind, nun gar einmal
Zu den Blumen ohne Zahl
In der Berge Hochrevier,
Die der Alpen schönste Zier,

Wirst Du schonen, ohn' Geheiß,
Alpenrosʼ und Edelweiß,
Roden nicht mit Stumpf und Stiel,
Was uns Freude macht so viel.

Diesen hehren „Gottesgarten"
Wirst Du helfend schützen, warten,
Nicht die Mutter Erde kränken,
Künft'ger Zeiten auch gedenken!?

Thier und Pflanze stets beschützen
Heißt: uns Menschen selber nützen;
Nur was Du für Andr're bist
Recht Dein Werth, Dein Segen ist!

Allerlei.

— Stoßseufzer. Dame: „Und dann kamen wir auf eine blühende Insel, welche noch herrenlos sein soll — —"

Backfisch: „Herrenlos? — Ach, muß das eine Schreckkensinsel sein!"

— Prompt. Onkel: „Wenn Du Geld brauchst, lieber Neffe, so schreibe mir."

Studio: „Gewiß, Onkel, hier ist der Brief schon."

Bilderräthsel.

Auflösung in der nächsten Sonntags-Nummer

— Unschuldig. Angetrunkener (der vergebliche Anstrengungen macht, sich aus den „Umarmungen" eines tiefen Rinnsteins zu befreien): „Herrjeh, da schlägt's schon zwei! — Natürlich heißt's nun wieder, ich hätte so lange in der Kneipe gesessen."

— Ein modernes Kind. Papa: „Paul, Du sollst sofort mit Spielen aufhören und an die Schularbeiten gehen, Mama hat's befohlen!"

Paul: „Aber Papa, stehst Du unter dem Pantoffel!"

— Replik. Gast (zur Kellnerin, die Rebecka heißt und schlecht bedient): „Sie machen Ihrer biblischen Namensschwester wenig Ehre, Fräulein!"

Kellnerin: „Mag' sein, aber ich habe auch mehr Kameele zu tränken, als die biblische Rebecka."

— Das beste Mittel. A.: „Zwischen mir und meiner Frau giebt es leider immer unnöthigen Streit. Kannst Du mir keinen guten Rath geben, dem abzuhelfen?"

B.: „O, einen ganz vorzüglichen! Schweige Du immer stille und Deine Frau lasse zuhören!"

— Consequent, „Ist Dein Vater noch krank? Muß er noch das Zimmer hüten?"

Bauernjunge: „Nee, der hüttet schon wieder die Kühe."

„Was treibt er denn sonst noch?"

Bauernjunge: „Nichts weiter — als Kühe!"

— Abkühlung. Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig, mein Herz ist bereits gebrochen für Sie, meine Neigung macht mich blind für Alles, ich bin taub gegenüber den Flüsterungen der Leute —"

Fräulein: „Sonst sind Sie aber gesund?"

—Ein Pyrrhus-Sieg. 1. Anwalt: Ich höre, Sie haben Ihren Prozeß in dem Gerichtshof, in welchem Gott Amor präsidirt, gewonnen und sich verheirathet —

2. Anwalt (einfallend): Wie heißt gewonnen, wenn ich die Kosten zu tragen hab'?!

— Immer genau. Herr (nachdem er seinen Hut aufgesetzt und die Handschuhe angezogen hat): So, nun geh' ich in die Abendunterhaltung — doch halt, vorher meiner Gattin noch einen Kuß! Erst das Geschäft und dann das Vergnügen!

— Lehrer (dictirend): Ludwig der Fromme war sehr früh wohlthätig.

Der kleine Max schreibt: Ludwig der Fromme war sehr frivolthätig.

— Vater und Sohn. Vater: Jetzt sei aber mit dem ewigen Gefrage ruhig, Karl, das wird auf die Dauer nachgerade langweilig. Wie ich so alt war wie Du, war ich — weiß Gott — kein so großer Esel.

Karl: Du bist aber seitdem doch tüchtig gewachsen, Papa!

— Beim Unterricht. Der kleine Fritz hat eben bei seiner Mama eine Unterrichtsstunde. „Nenne mir die vier Elemente, Fritzchen." — „Erde, Luft, Wasser." — „Nun?" — „Erde, Luft, Wasser und — —" — „Nun, und? Das Vierte, bei dem so viel Unglück geschieht!" — „Ah, ich weiß schon, Mama, die Eisenbahn!"

— Ein neuer Toast. Festredner (auf einem Abschiedsfeste eines Werkführers): — — „Wünschen wir unserem scheidenden Kollegen stets einen recht hohen Verdienst, und in diesem Sinne stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Unser lieber Werkführer, er lebe hoch, hoch, hoch!!!"

— Unsere Dienstboten. Hausfrau: „Und vor allen Dingen, Emma, verbiete ich mir, wenn Sie zu mir sprechen, diesen hohen Ton."

Dienstmädchen: „Hoher Ton? „Man sagte mir bisher immer, ich hätte Altlage."

— Furchtbare Drohung. „Meinetwegen, Arthur; kränke mich nur immer weiter durch Deine Sticheleien; Deinen Zweck, daß ich zu meiner Mutter reisen soll, erreichst Du doch nicht; aber ich werde .... sie herholen!"

Unter Kameraden. A.: „Bin entschieden Gegner von Vernunftheirath, werde immer Neigung folgen."

B.: „Und wohin neigen Kamerad denn?"

A.: „Nach Millionärsmädel, selbstverständlich."

— Ein entsetzlicher Traum. 1. Herr: Letzte Nacht war ich bei einer Dilettanten-Vorstellung, ging unmittelbar darauf schlafen und hatte einen entsetzlichen Traum.

2. Herr: Was hat Dir denn geträumt?

1. Herr: Mir träumte, ich hätte mir die Vorstellung noch einmal anseh'n müssen!

— So so! Hast Du keine Köchin?

Nein.

Hast Du auch nie eine gehabt?

O ja, als ich Soldat war.

— Denken Sie, Herr Nachbar, der Geist meines Seligen ist mir letzte Nacht erschienen.

Unsinn, der hat ja nie Geist gehabt.

— Vielverlangt. Alter Herr: Reizendes Kind, ich bin entzückt von Ihnen, Sie gefallen mir; — sagen Sie, was soll ich thun, um auch Ihnen zu gefallen?

Fräulein: Noch'mal wieder jung werden, Alterchen.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

Des Bilderräthsels: Ein guter Name ist ein großes Gut.

Des Zahlenräthsels:

W
M e u
A l i c e
A s c h a c h
M i t t n a c h t
M a c h i a v e l l i
M e l l r i c h s t a d t
H a n s W a c h e n h u s e n
T o r q u a t o T a s s o
Q u e c k s i l b e r
S a n M a r i n o
T r i b e r g
S i e r k
E n z
d

W e i h n a c h t s a b e n d.

Richtig gelöst von: Leopold Markgraf, Edmund, Gustav und Otto Suwald, David Fränkel, A. Jung und Leo Buxbaum.

Des Akrostichons: Caesar, Moltke.

Richtig gelöst von: Wanda Lehmann, Leo Buxbaum, Edmund, Gustav und Otto Suwald, Leopold Markgraf, A. Jung, David Fränkel u. H. Serman.

Diamanträthsel.

B
D D D
E E E E E
E F F G G G G
H I I I I I I I N
N N N R R R R
R R S S U
U U U
Z

Sind die Buchstaben richtig geordnet, so nennen die senkrechte und wagerechte Mittelreihe eine Hauptperson aus einem mittelhochdeutschen Heldengedicht. Die übrigen wagerechten Reihen bezeichnen: 1) Einen Buchstaben. 2) Den Kriegsgott der Germanen. 3) Einen deutschen Fluß. 4) Eine französische Weinprovinz. 5) Eine Volksklasse bei den Germanen. 6) Eine Person aus dem Nibelungenlied. 7) Eine Waffe der Germanen. 8) Einen Buchstaben

Logogryph.

Ein Thierchen bin ich voll munterem Leben,
Bin unerreichbar im feinen Weben;
Lächelt des morgens die Sonne mir zu,
Schaffe ich fröhlich, ohn' jegliche Ruh.
Bis auch das letzte weißschimmernde Fädchen,
Des kunstvollen Baues hänget am Blättchen;
Allein ich treib auch an Bord mein Wesen,
Nur mußt du zuvor vom Worte noch lösen
Ein Zeichen; dann helf ich das Schiff durch Wasserweiten,
Sicher zum Ziele der Reise leiten.

Räthsel.

Das Erste ist ein häßlich Ding,
Das Zweite achtet für gering
Der Narr und auch der Weise.
Das Ganze nimmt durch falschen Schein
Die unverständ'gen Kinder ein.

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NB. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою, г. Лодзь, 29 Іюля 1900 г. Druck von L. Zoner

Familie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhard.

[Fortsetzung 56.]

Ja, wahrhaftig — Lina Mohr! Im Schein der elektrischen Glühlampen erkannte Friedhelm unschwer das frühreife Gesicht des vielversprechenden Zöglings der Besserungsanstalt, trotz Puder und Schminke, gemalter Augenbrauen und wild gebrannter, rothgefärbter Haare.

„N—a—a?“ machte Sylvester langgedehnt und erwartungsvoll. „Gar keine Wiedersehensfreude auf beiden Seiten — was? Keine Patschhand — nichts? Hat Dich der neue Name verblüfft, Friedhelm der Tugendsame? Ja, wer der Kunst huldigt, pflegt das so zu machen! Aus Mieze Deinhardt ist Marietta Hardini geworden, und aus Lina“ —

„Sylvester!“ Friedhelm warf es mit starker, warnender Betonung dazwischen und versuchte, seinen Arm aus dem des Vetters zu ziehen. Je mehr er aber zog, desto fester hielt ihn jener.

„Wird nichts gereicht von Schappiren, Freundchen! Verletzt Dich die gezogene Parallele? Na, 'ne Prinzessin ist doch schließlich Deine süße Mieze auch nicht, wenn sie auch wie eine aussieht und sich demgemäß aufspielt! Landsleute, wie wir, sollten hübsch zusammenhalten! Können uns noch alle zusammen 'n bischen amüsiren! Wer kommt denn da hinter uns her?“ Er sah sich nach den beiden näherkommenden Officieren um.

„Komm hier fort, Sylvester!“ sagte Friedhelm halblaut, heiser vor innerer Erregung. „Du weißt nicht, was Du redest —“

„Ich nicht? Das ist lustig, Männchen! Denkst Du vielleicht, weil ich nicht den Säulenheiligen spiele, wie gewisse Leute — —“

„Ja, geh'n Sie! Geh'n Sie! Der Herr Hauptmann hat Recht!“ Lina Mohr, die sich fortwährend umgesehen hatte, machte Miene, in das erleuchtete Lokal zurückzukehren. „Ich hab' so Angst, daß er kommt und Sie hier findet —“ —

„Wer denn, Aloysia Morrizzio? „Wer ist „er“ zur Zeit?“ fragte Sylvester höhnend.

„Mein Bräut'jam, der Andreas —“

„So — der? Seit wann hast Du den wieder? Ihr wa'r doch böse —“

„Wir haben uns wieder vertragen — und er ist so schrecklich eifersüchtig — und mit Ihnen hat er mich schon lang auf'm Strich —“ —

„Viel Ehre!“ lachte Sylvester mit lauter Stimme. Er pflanzte sich breitspurig vor die Thüre — immer noch, ohne Friedhelms Arm freizugeben, und lachte Lina ins Gesicht.

„Hochdramatische Scene — der Herkules von Graz oder Lina die Liebenswürdige — frei bearbeitet nach den berühmten „Bajazzi“ des Leoncavallo. Die Thür freigeben? Macht Euch nicht zu Narren, Kinder! Nun gerade nicht! Das geschieht, wie ich es haben will — verstanden?“

Die zwei anderen Officiere waren inzwischen herangekommen und hatten sich lebhaft bei Friedhelm erkundigt, was denn „los“ war. Der eine der Herren versuchte, Sylvester von der Thür fort zu bugsiren.

„I, machen Sie doch keine Geschichten, Winterfeldt! Werden hier den Thürhüter bei der Apollonia, oder wie sie da heißt, spielen! Das lohnt sich nicht! Kommen Sie hübsch mit, ich denk', wir haben für heut' alle Mann genug!“

„Das hält jeder, wie er will!“ erwiderte Sylvester gereizt. „Wenn Sie genug haben — geh'n Sie nach Hause und legen Sie sich aufs Ohr — bitte! Ich hab' noch nicht genug —“

„Na, na!“ fiel zum Unglück der andere Officer mit gutmüthigem Spott ein. „Das geh'n Sie wem anders erzählen wie uns. Von uns glaubt's Ihnen kein Einziger.“

„Ich will Ihnen was sagen, Kamerad Hölzer: Was Sie und gewisse Andere von mir glauben oder nicht — darauf — —“

In diesem Augenblick öffnete sich in Sylvesters Rücken die Thür mit einem so ungestümen Ruck, daß der Officier beinahe rücklings über gefallen wäre und von Friedhelm gehalten werden mußte. Wüthend drehte er sich nach kurzem Taumeln um.

Eine herculische Gestalt stand auf der Schwelle. Der aus der offenen Thür grell hervorschießende Lichtstrom zeigte ein brutales, wenn auch durchaus nicht unschönes Gesicht, einen Gliederbau von mächtigen Proportionen und ein Paar gewaltige Hände, die mit einem Griff alles, was sich in ihren Bereich wagte, zermalmen zu können schienen.

Mit einer dieser Hände griff der Hercules den taumelnden Officier unter den Arm, schob ihn beiseite und stieß ein verwundertes: „Sakra!“ aus.

„Rühren Sie mich nicht an!“ schrie Sylvester wüthend, sich zu ihm herumwendend.

„Kruzitürken — warum denn nit? Sein denn Sie etwan von Glas?“ gab der Andere in seinem breiten steirischen Idiom zurück — noch immer mehr erstaunt als grob. Bei näherem Hinsehen aber stutzte er.

„Oho! So — so! Da schaut's 'naus! Sie sind's! Nu schaun's mal! Mit Sie hätt' i allsoviel gern mal 'n Wörtel g'redet! Trifft sich ja prächti! Der Loysli ihr feiner Galan! Lassen's Ihne doch 'n mal e wen'g näher anschau'n, daß i mi auskenn', was denn d' Loysli an Ihne finden thut!“

Mit einem Griff, der so spielend leicht aussah, als handhabe er ein Püppchen, drehte der Athlet den Officier herum, dem Licht entgegen.

„Loslassen!“ knirschte dieser, und jetzt sah Friedhelm, voll beleuchtet, sein Gesicht, aschfahl vor Wuth, die Augen in besinnungslosem Zorn lodernd, die Zähne in einander verbissen, die Nüstern gebläht . . . „nicht zum Wiedererkennen — roh und brutal — der schöne Kerl war Dir förmlich häßlich geworden!“ Er hörte Onkel Franz Kennewegs Stimme in diesem Augenblick, wie sie ihm die Scene im Schellingschen Hause schilderte.

„Nu — nu — stell'n 's Ihne nur nit glei so ung'berdig an!“ höhnte der Riese, lachend über das ganze Gesicht.

„Loslassen!“ schrie Sylvester noch einmal mit versagender Stimme und griff nach seinem Säbel.

„Um Gotteswillen!“ Friedhelm und die zwei andern Officiere fielen ihm entsetzt in die Arme, während Lina aufkreischte: „Andreas! Laß ihn los, so laß ihn doch los!“

„Erst anschau'n!“ gab der Athlet gemüthlich zurück und neigte sein lachendes Gesicht nieder.

„Hände weg!“ Sylvester schlug wie ein Rasender um sich, um loszukommen, dem Einen der Officiere splitterte das Monocle im Gesicht entzwei, er griff mit einem Schmerzensruf nach seinen Augen — der Zweite wehrte die beiden Mädchen ab, die sich dazwischenwerfen wollten — Sylvester bekam eine Faust frei und hieb mit derselben dem Riesen mit voller Wucht ins Gesicht, daß diesem die Funken aus den Augen sprangen.

„Ah — so willst . . . na, wart, Du Hallodri!“

Auch des Athleten Stimme klang jetzt wutherstickt, er reckte seine mächtigen Glieder — griff zu — es warf sich jemand über Sylvester, um ihn zu schützen — das war auch ein Officier . . . . dem Riesen flimmerte es noch bunt vor den Augen von dem empfangenen Schlag — er griff noch einmal blindlings zu, packte den ihm zunächst befindlichen Degen, riß ihn mit zähem Ruck aus der Scheide und brach ihn mit einem brutalen Auflachen mitten über dem Knie entzwei. —

— — — Es wurde fast unmittelbar hierauf still. Angreifer und Angegriffene hatten von einander abgelassen — kurz und unglaublich tumultuarisch, wie die Scene gewesen war, erregt, wie jeder Betheiligte sein mußte — einige sogar bis zur Unzurechnungsfähigkeit . . . das Bewußtsein, daß etwas Schreckliches, nie wieder gut zu Machendes geschehen sei, lähmte ihnen fast

Fabrikspreise.

Das Tuch- und Cord-Lager
W. ZUCKER
№ 2 Dzielna-Strasse № 2, vis-à-vis M. Madler.
empfiehlt:
HERRENSTOFFE
für Röcke, Paletots etc. etc.
zu Fabrikpreisen.

Billig u. Reell.

Konstantiner-Straße 9.
Hauptgeschäft
Lodzer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
Konstantiner-Straße 9.

Konstantiner-Straße 9.
Hugo Stangens
Reise-Bureau, Berlin,
Filiale Lodz in der Austunftei
S. Klaczkin, Petrikauer-Straße Nr. 81.

Geldschrank-Fabrik
von
Karl Zinke,
Petrikauer-Straße № 16,
empfiehlt Stahlpanzer-Kassen und -Cassetten, Contrepressen, Stahlblechverschläge, Patentschlösser, Schrotsteinschlösser, Schlosslagerungen, Gitterthüren, Hadeeblätter, Hanger und Krempelteller, Kettenkraft, Wolfsmilch und Krempelwolfhülle, Markete Stahlspäne, Aluminiumschilder etc. etc.
Bitte und Krempelwolfhülle, Markete Stahlspäne, Aluminiumschilder etc. etc.
Feuerfester Bücherspinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Das Möbel-Magazin
von
E. HABERMANN
Lodz, Sachsische-Straße Nr. 31,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Lodzer Tageblatt. Nr. 186. 7
Möbel-Fabrik u. Tischlerei
von
W. THIEDE
Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
Grundlichen Unterricht in der
Elegant eingerichtete Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt.
Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Doppelten Buchführung
ertheilt
J. Mantinband
concessionirter Lehrer der Buchführung,
Biegelstraße 61, Wohnung 37.
Empfängt täglich von 12½ — 2
Nachmittags und von 7 — 8½ Abends.

Die Apotheker-Handlung
des Provisors der Pharmacie
J. HARTMAN in Lodz,
Petrikauer-Straße № 22, gegenüber der Mikolajewska-Straße
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Cognac, Cognacessenz, Aether, Verbandzeug, Künstliche-Wasser, Parfümerien, Toilette-Seifen, Bürsten, Brennöl, Brennspiritus, Brennspiritus-Lampen, Lampenglocken, Glühstrümpfe, Glühlampen, Glühlampenfassungen, Isolirmasse u. dgl.

Elegant Fisharmonika u. Orgel-Niederlage.
Lodzer Filiale
Pianinos
Verkauf auf Raten
Instrumenten - Verleihung.
HERMAN & GROSSMAN,
Petrikauer-Straße Nr. 86,
Haus J. Petersilge.

Hochlohnende Fabrikation
leicht verkäuflicher, täglicher Gebrauchsartikel ohne Concurrenz. Viele Anerkennungen. Katalog gratis.
Kalmuhs Laboratorium, Danzig

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzer helles
Märzenbier,
d. echten Pilsner en Gäste nicht nachstehend.

Lodzer helles
Pilsner,

Lodzer dunkles
Märzenbier,
Ersatz für die baierischen dunklen Biere.

Lodzer
Lagerbier,

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.
Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig.
Dampfbrauerei.

Die Knaben-Privatschule
von
IGNACY ZYCHLEWICZ,
Srednia 2
bereitet Schüler für das Gymnasium, für die Manufaktur- und industrielle Schule und für die Handelsschule vor. Die Aufnahme der Knaben im Alter von 7 Jahren an findet täglich statt. Beginn des Unterrichts am 20. August.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS.
CIVIL-INGENIEUR in GÖRLITZ.

GEBR. KOISCHWITZ
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.
Großes Lager
von
Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger,
deutscher wie amerikanischer Fabriken.
Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz.
Annahme von Stimmungen, Reparaturen,
Aufpolierungen.
Theilzahlung gestattet Weitgehendste Garantie.

Der Unterricht in meiner
4-klass. Mädchen-Schule
mit 7-jährigem Kurse, sowie in den
Handelsklassen für Mädchen und Frauen
mit 1-jährigem Kurse, beginnt am 20. August n. St.
Anmeldungen für beide **Lehranstalten**
werden von 9—2 Uhr täglich entgegen genommen.
Marie Berlach,
Evangelicka 9.

Bekanntmachung.
Meiner geehrten Kundschaft mache ich die ergebene Mittheilung, daß mein Stadtreisender und Inkassent Herr Jacob Tyszkoski nicht mehr bei mir thätig ist und somit die ihm ertheilte Vollmacht zur Annahme von Bestellungen und Incasso ihre Gültigkeit verliert.
Julius Wünsche.

Ein cautionsfähiger Bierausfahrer
kann sich melden bei
Gebrüder Gehlig,
Grodowa-Straße.

Die Aufnahme
neuer Schülerinnen für mein
Pensionat
beginnt am 16. und der Unterricht am 20. August a. c.
C. Waszczyńska,
Srednia-Str. Nr. 3.

Die Aufnahme
neuer Schülerinnen für mein
Pensionat
beginnt am 16. und der Unterricht am 20. August a. c.
C. Waszczyńska,
Srednia-Str. Nr. 3.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik
— von —
J. WIEDER,
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 139,
Sämmtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorräthig.
Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

die Glieder. Der in zwei Stücke gebrochene Säbel lag auf dem Straßenpflaster.

Ein Windstoß kam mit hohlem Sausen heran und zerrte an den Mänteln der Mädchen. Die wenigen Passanten auf der Straße hatten einander angerufen und waren stillgestanden. Einer von ihnen hatte mit lauter Stimme um Hilfe gerufen. Jetzt sagte ein Anderer: „Da kommen zwei Schutzleute!“ worauf eine dritte Stimme hinzusetzte: „Aber, wie gewöhnlich, zu spät!“

Der Officier, dem das Einglas im Gesicht zerschlagen worden war, hatte sich abgewendet, um sein blutendes Auge zu trocknen. Er gewahrte jetzt erst den zerbrochenen Säbel und rief im heftigsten Schreck: „Um Himmelswillen, wer hat — wem gehört —“ Er blickte verstört um sich und setzte dann mit sinkender Stimme hinzu: „Küster, — hat Ihnen, — hat man Ihnen — — —“

Friedhelm erwiderte nichts. Er tastete mit der Rechten unsicher nach der Scheide — hob sie auf, fühlte, daß sie leer war, und ließ den Kopf auf die Brust sinken. Sylvester, immer noch die Fäuste wie im Krampf geballt, sah wild von einem zum Andern, löste die Finger einer Hand, hob wie mechanisch ein paar Zoll hoch den eigenen Degen in der Scheide und stieß ihn klirrend zurück. Lina hatte ihren Liebhaber beim Arm gepackt und versuchte umsonst, ihn fortzuziehen. Er stand ganz verdutzt auf demselben Fleck wie zuvor und rührte sich nicht.

„Was ist hier geschehen? Wollen die Herren uns sagen, was hier geschehen ist und wer dies“ — einer der hinzugetretenen Schutzleute bückte sich und hob die zwei Säbelstücke vom Boden auf — „wer dies gethan hat?“

— — Es erfolgte zunächst gar keine Antwort. Die Officiere waren zu erschrocken, standen zu sehr unter dem Eindruck des eben Erlebten, um eine bündige Erklärung abgeben zu können. Sylvester wollte sprechen — schluckte ein paar Mal, bekam aber kein Wort heraus.

„Also denn . . .“ fing der zweite Schutzmann nach einer Pause an und wandte sich an den Riesen, „einer muß es doch gewesen sein — Sie vielleicht?“

„Das — das — das schon!“ stotterte dieser, noch immer vollständig verblüfft. „Aber — i — i hab' holt 'nen Anderen 'meint 'habt! Den Herrn da“ — er deutete auf Friedhelm — „hab' i nimmer kennt und a nix Bös' mit ihm im Sinn' habt! I hab' nimmer denkt, es war sein Säbel — hab' i zerbrechen wollt' ein' anderen Säbel! Thut mir leid, daß is seiner geworden!“

„Das thut uns auch sehr leid!“ entgegnete der erste Sprecher. „Aber das darf uns nicht hindern, unsere Pflicht zu thun!“ Er zog sein Taschenbuch hervor und trat in den hellsten Lichtkreis vor. „Die Namen also, meine Herren, wenn ich bitten darf!“

XXIV.

Ueber den Gräbern und Leichensteinen des Lubenower Friedhofes flimmerte heller Sonnenschein, hauchte warmen Glanz über die Blumen und glitzerte auf den Goldbuchstaben der Kreuze und Grabtafeln. Allzuviel Goldlettern gab es hier freilich nicht. Die meisten Dörfler begnügten sich mit einem schlichten, schwarzen Holzkreuzchen, auf das mit weißer Farbe der Name des Verstorbenen oder ein frommer Spruch gemalt war. Aber Blumen gab es in Hülle und Fülle auf dem sonnigen Fleckchen Erde, dem einige hohe, alte Bäume in der Nähe der etwas defecten Umfassungsmauer nur wenig Schatten gaben.

— — Recht inmitten der dörflichen Gräber lagen vier kleine Hügel dicht neben einander. Sie waren bunt von Blumen, schöne, fleischfarbene und dunkelrothe Nelken und weiße Rosen wuchsen in üppiger Pracht darauf. Eine Trauerweide neigte sich schwermüthig über die vier Gräberchen hin, deren jedes einen kleinen, grauen Marmorstein mit Goldbuchstaben aufwies: „Joseph, zwei Jahre alt“, — „Elisabeth, fünf Monate alt“, — „Benjamin, acht Monate alt“, — „Ruth, vier Jahre alt!“ — Auf letztgenanntem Stein waren noch die Worte zu lesen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

Auf der kleinen, grüngestrichenen Holzbank, die von dem reich niederhängenden Gezweig der Trauerweide wie mit grünen Armen umfaßt wurde, saß Johanna Deinhardt, die Hände im Schooß gefaltet. Weiße und gelbe Schmetterlinge haschten sich über den Gräbern — von den Nelken und Rosen kam ein schwerer, schwüler Duft her — es war ein warmer, schöner Sommertag.

Ihre Kinder — ihre vier lieben, kleinen Kinder! Da lagen sie nun so lange schon in der kühlen Erde unter blühenden Blumen und schliefen den ewigen Schlaf. Wie sich diese Knöspchen doch entfaltet haben würden, wenn Gott ihnen ein längeres Leben gegönnt hätte! In ihres Geistes Auge sah die Mutter sie alle vier deutlich vor sich, namentlich die schon vierjährige Ruth, ein süßes, blondes Geschöpf — Naemi zum Sprechen ähnlich! Wenn sie jetzt lebte — sie müßte fast achtzehn Jahre zählen — der älteste der verstorbenen Knaben, Joseph, schon über zwanzig.

— — Nein, nein! Die gefalteten Hände schlossen sich fester zusammen, ein schwerer Seufzer hob die Brust der einsamen Frau — es war gut so, wie es eben hatte kommen sollen. Wenn diese Kinder am Leben geblieben wären, so hätten sie jetzt erwachsene Menschen sein müssen — dann wären sie sicher längst fort — längst aus dem Hause. Die Vögel, wenn sie flügge werden, fliegen aus dem Nest — die Kinder, wenn sie erwachsen sind, verlassen Vater und Mutter. . . . ja, ja, das wußte die Frau unter der Trauerweide, das sagte sie sich jeden Tag vor — aber nicht so gingen die Kinder aus dem Hause, wie die ihrigen gegangen waren — ohne Segen und Zustimmung des Vaters! Und waren doch so gute, begabte Kinder, denen sie nicht zürnen konnte, auf die sie heimlich so stolz war, nach denen sie sich sehnte — sehnte, bis sie meinte, ihr Mutterherz müsse in Stücke gehen vor Bangen und Weh!

Mechanisch bückte sich Johanna und nahm vom Grabe ihres kleinen Benjamin ein paar herabgefallene weiße Rosenblätter fort. Als sie den Kopf wieder hob, gewahrte sie, vom Eingang des Friedhofes auf sie zuschreitend, die große, etwas vornübergebückt gehende Gestalt eines Mannes, der ein zierliches, hellgekleidetes Mädchen an der Hand führte.

„Lieber Herr Kenneweg“ — die Frau stand auf und streckte dem Nähertretenden die Rechte hin — „es ist so lieb von Ihnen, daß Sie mich endlich einmal aufsuchen, ich habe so sehr das Verlangen, mich mit Ihnen auszusprechen!“

„Na, das hatt' ich eben auch, Frau Pastorin“ — Onkel Franz machte den Ansatz zu einem Handkuß, unterließ ihn dann aber doch, in dem sicheren Vorgefühl, damit nicht zu Stande zu kommen — „man ich wußt' eben nicht, ob Ihnen das grad' hier“ — er sah über die Gräber hin — „möcht' zu paß kommen. Aber klein Naemi hat mir Muth gemacht und, Sie wissen woll, zu Ihnen ins Pfarrhaus möcht' ich nich kommen, weil doch der Herr Pastor uns vom Schloß nicht allzu gern —“. Er stockte verlegen — Herrgott, mußte er denn immer eine Dummheit sagen, der Frau gegenüber, die er so hoch verehrte, so innig bemitleidete! Und mußte er gleich damit den Anfang machen! Das konnte gut werden! — Er drehte seine alte Schirmmütze hin und her und betrachtete sie aufmerksam von allen Seiten.

Naemi, ein Stück größer als vor zwei Jahren, das Flachshaar in einen Zopf geflochten, aus dem an allen Ecken und Enden die silbrig schimmernden Löckchen hervorsprangen, kletterte auf die Bank, umfing ihre Mutter mit beiden Armen und sah ihr angelegentlich ins Gesicht.

„Wieder geweint!“ rief sie vorwurfsvoll. „Ich muß das dem Vater sagen, der darf Dich nicht so oft hergehen lassen, wenn Du jedesmal weinst! Und alle Deine kleinen Kinderchen sind doch schon so lange todt!“

„Mein Mäuschen! Mein Herzenskind!“ — Frau Johanna that, was sie unzählige Male des Tages that und was ihr Gatte, wenn er es sah, stets in seiner milden Weise rügte: Sie drückte ihre Jüngste fest an ihr Herz und küßte sie beinahe leidenschaftlich auf Haar, Mund, Augen und Wangen. Pastor Deinhardt meinte nicht ohne Grund, eine so heiße Zärtlichkeit sei weder für die Mutter noch für das Kind gut, sie erzeuge einen Gefühlsüberschwang, der beiden verhängnißvoll werden könne — sowie er aber nicht zugegen war, überschüttete Johanna dennoch immer wieder ihr kleines Mädchen mit Liebkosungen, die von dem Kinde mit stürmischer Zärtlichkeit erwidert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Helenenhof.

Groß's Wohlthätigkeits-Concert,

zu Gunsten des Rothen Kreuzes.

Sonntag, den 30. Juli (12. August) 1900,

ausgeführt von 10 Militair- und Privat-Capellen, darunter das berühmte Streich-Orchester von Kwast, und dem Militair-Sänger-Chor.

Ein Theil der Piecen wird von sämmtlichen Militair-Capellen zusammen vorgetragen, was einen gewaltigen und erhebenden Eindruck machen wird.

Abends:

Großer Zapfenstreich

inscenirt von sämmtlichen Militair-Capellen, unter Direction des Capellmeister Herrn E. **Dietrich.**

Italienische Nacht.

Feenhafte Beleuchtung des Wasserfalls und des Maurischen Kiosks.

„Brillant-Feuerwerk".

Entree für Erwachsene 50 Kop., für Kinder 25 Kop., Familien-Karten á Rs. 3.
Anfang der Concerte 4 Uhr Nachmittags.
Ausführliches durch Affichen und Programme.

Der Ertrag ist zur unentgeltlichen Heilung armer Kranker im Ambulatorium und Fabriks-Hospital des Rothen Kreuzes bestimmt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Mittwoch, den 2/15. August statt.

Mineralwasser-Anstalt

im Sächsischen Garten zu Warschau,

gegründet im Jahre 1845.

Alle künstlichen Mineralwasser, eigenes Fabrikat. Natürliche Mineralwasser, direkt von den Quellen bezogen. Mineralbäder fertig zum Gebrauch, eigenes bewährtes Fabrikat. Aufträge aus der Provinz auf Mineralwasser und Bäder werden während des ganzes Jahres umgehend ausgeführt.
Dauer der Kursaison in Warschau, im eigenen Garten, vom 15. Mai bis Ende October.

Täglich Früh-Concert.

Cacao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität

empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co. in Moskau

Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

LANDWIRTHSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlstein- und Müllerei-Utensilien-Fabrik von

Karl Ast,

Lipowa Nr. 35.

Vertretung der Landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.

Geschäftsspesen

W. Guhl,

Grüne-Strasse Nr. 12.

Generalvertreter von:

„The Courier Cycle Co." Beverley, England

Kein Radfahrer, oder solche, die es werden wollen, versäume vor Ankauf seines neuen Rades, sich die

COURIER MASCHINEN

in Preisen von Rs. 100 aufwärts, welche die anerkannt besten und leichtlaufendsten für die Saison 1900 sind, anzusehen.

Weitgehendste Reparaturwerkstatt nach englischem Muster und Vernickelung im Hause.

Grösste Auswahl in sämmtlichen Zubehörtheilen und Sportartikeln.

Grosses Lager in:

Geldschränken, Cassetten, Copirpressen und Jalousieblechen.

Gefällige Offerte da im eigenen Hause.

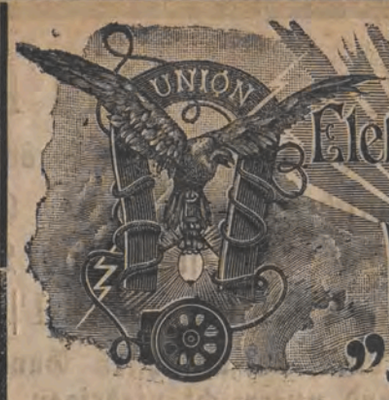
Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung

M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Straße 103,

gegenüber Heinzels Palais.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma K. Schneider.



RUSSISCHE

Elektricitäts-Gesellschaft „UNION"

Grundkapital 6,000,000 Rbl.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG,
ELEKTR. KRAFTÜBERTRAGUNG,
ELEKTR. BAHNEN und TRAMWAYS

nach dem System „THOMSON-HOUSTON".

Verwaltung: St. Petersburg, Moika 84,
Fabriken: Riga, Station Alexanderthor, P. R. E.,
Filialen: Moskau, Mjasnitzkaja, Haus Koeppen,
Riga, Alexander Chaussee 18.

General-Vertreter:

Olszewicz & Kern, Lodz.

Petrikauerstr. 125.

Warschau, Sielce-Sosnowice, Kiew, Odessa, Jekaterinoslaw, Charkow.

PATENTE

und Fabrikmarken aller Länder besorgt

Ing. D. Fränkel, Warschau, S-to Krzyska 48,

12-jährige Erfahrung. Ueber 20000 Patente angef.

Vertr. Lodz: Ing. J. **Margules,** Nikolajewska 29.

Gesellschaft

BROCARD & Co

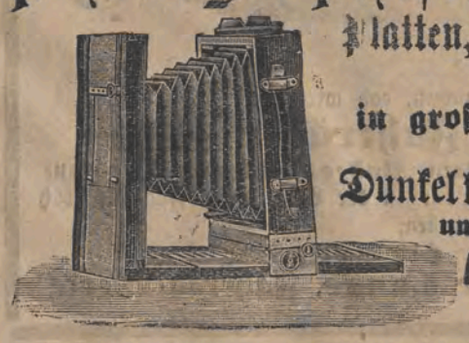
„Glycerin-Seife"

höchster Qualität.

Verleiht beim Gebrauch eine weiche und zarte Haut.

Lager
optischer und chirurgischer Artikel,
Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,

Photographische Apparate,



Platten, Papier und Zubehör, Chemikalien
in großer Auswahl, zu billigen Preisen.
Dunkelkammer zur Verfügung
um Platten einzulegen bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Straße 87.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung
— von —

T. BRONK,

Petrikauer-Straße Nr. 14 Petrikauer-Straße Nr. 14,

empfiehlt: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilkloben, Ambose, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.

Eisschränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheeren, Fleischmaschinen, Wurstfüller, Samoware, Wringmaschinen, Bierpumpen, Stahl- und Messingplätteisen, Tisch- und Decimalwaagen und emaill. Küchengeschirre.

Das photographisch-artistische Atelier

Rembrandt,

Petrikauer-Straße 97,
liefert zu jedem Dutzend Kabinet-Photographien 1 großes Portrait Passepartout eingerahmt gratis.
Solide Ausführung.

Concert-Garten
Hotel Mannteuffel

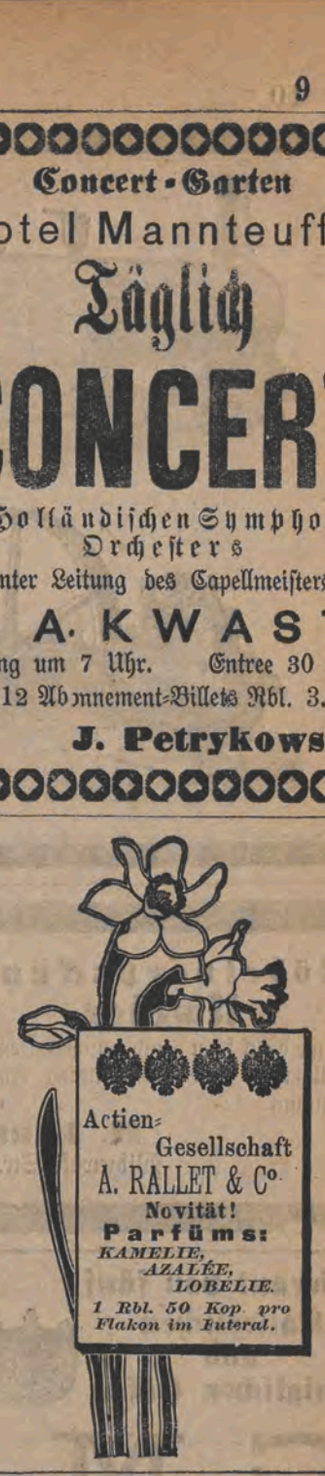
Täglich CONCERT

des Holländischen Symphonie-Orchesters
unter Leitung des Capellmeisters

J. A. KWAST.

Anfang um 7 Uhr. Entree 30 Kop.
12 Abonnement-Billets Rbl. 3.

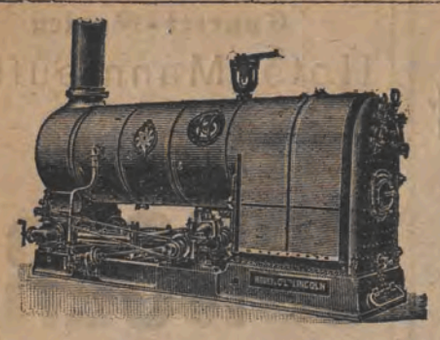
J. Petrykowski.

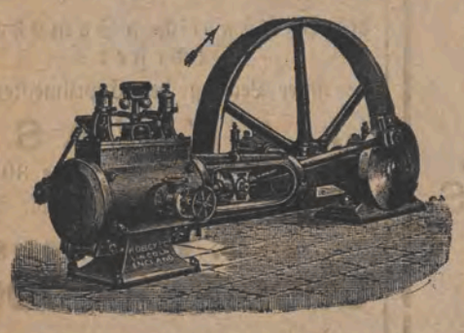


Eine große Auswahl in
Streich- u. Blas-Instrumenten
empfiehlt:
die Musik-Instrumenten-Handlung
von
Th. Lessig in Lodz,
— Petrikauer-Straße Nro. 115. —
Reparaturen werden prompt ausgeführt

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin
von
A. Bauer,
Wschodnia № 74.

Lemercier's
Haarwuchs-Balsam
„WOLOSSOROD"
zur Beförderung des Haarwuchses und zur Kräftigung der Haarwurzeln.
Preis **5 Rbl.** per Flacon
Verkauf in Parfumerie- u. Droguen-Handlungen.
Haupt-Depot bei
F. Schabert,
Москва, Маросейка, д. Хвощинскаго.





ROBEY & Co., LIMITED LINCOLN,

Bedeutendste Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Fabrik Englands.

Verbund-Dampfmaschinen modernster Construktion, jeder Größe.

Fahrbare und stationäre Locomobilen.

Präzisions-Gas-Motore von 1¼—160 Pferdestärken.

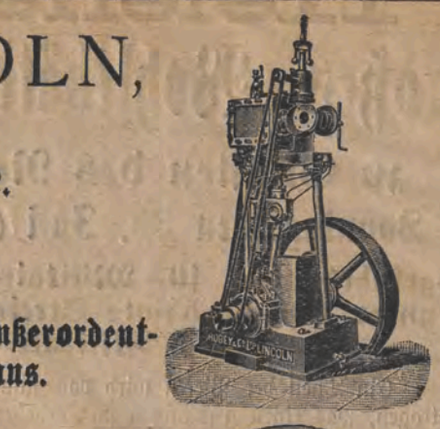
Die Maschinen zeichnen sich durch vorzüglichsten Gang, absolute Zuverläßigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit und unerreicht niedrigen Kohlen- resp. Gasverbrauch aus.

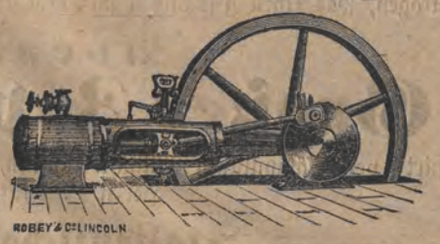
Ueber 19000 größere Dampfmaschinen sind bereits im Betriebe.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei durch das Technische Bureau

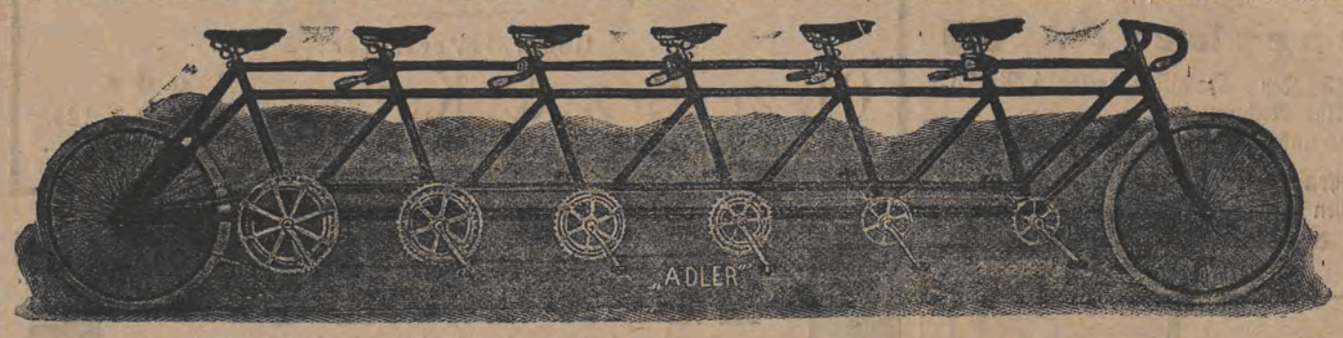
Ingenieur S. Baruch,

Telephon Nr. 419. **Lodz, Ziegel-Straße Nr. 27.**





Möbelverpackung!
Umzüge
mit gedeckten und ungedeckten Federrollwagen unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz.
Widzewska-Str. 77.



1900-er
Adler-Fahrräder.
Neueste Modelle, nur allerbestes Material und vorzüglichste Ausführung empfiehlt von Rs. 100.— an
Heinrich Schwalbe,
Lodz, Petrikauer-Str. 53.

Lieferant von fünf Kaiserlichen und Königlichen Höfen.

C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE *und* PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy świat 24. (Telephon Nr. 1288)
in Lodz, Petrikauer Straße 46.
Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Illustrirte Preiscourante auf Verlangen gratis.

UNFALL-VERSICHERUNG
in der
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
„ROSSIJA"
St. Petersburg, Gr. Morskaja 37.

Die Gesellschaft schliesst zu vortheilhaften Bedingungen:

Versicherungen einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, mit oder ohne Rückgewähr der eingezahlten Prämien.

Passagier-Versicherungen bei Reisen mit der Eisenbahn und auf Dampfschiffen, — giltig auf Lebenszeit, für ein Jahr oder auf kürzere Dauer.

Collectiv-Versicherungen gegen Unfälle aller Art von Beamten in Staats- und Communal-Anstalten, sowie in Industrie- und Handels-Unternehmungen

Collectiv-Versicherungen von Arbeitern auf Fabriken, bei Bauten und in anderen gewerblichen Unternehmungen.

Bereits gezahlte Entschädigungen für Unfälle über 4,500,000 Rubel.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen u. nähere Auskünfte ertheilt in der Verwaltung der Gesellschaft in **St. Petersburg (Grosse Morskaja, eig. Haus, № 37),** durch die Abtheilung **in Warschau, Marczałkowska 124,** durch die **General-Agentur in Lodz, Promenaden-Str. № 30** und durch die Agenten der Gesellschaft in allen Städten des Reiches.

Passagier-Versicherungen werden auch auf den grösseren **Eisenbahnstationen** und **Dampfschiff-Landungsplätzen** abgeschlossen.

Gebr. Lange.

Fahrrad-Werke.

P. P.
Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntniß, daß wir unsere
als „vorzüglich" anerkannten Fahrräder
in diesem Jahre ebenso wie im vergangenem Jahre in unserem Fabriketablissement **Andreas-Straße 25** verkaufen und sind wir dadurch, daß wir ein besonderes Verkaufslokal nicht unterhalten in der Lage, unser Fabrikat trotz bester Qualität der Rohmaterialien und sorgfältigster Ausführung billiger abzugeben.
Hochachtungsvoll
Gebrüder Lange, Fahrrad-Werke

Preussische Webschule
zu Falkenburg, Pommern.

1. Abth. für Weberei, 2. Abth. für Chemie u. Färberei, 3. Abth. für Appretur. Gründlicher, theoretischer und praktischer Unterricht in allen Fächern. Beginn des Winterhalbjahres am 15. October 1900.
Programme und nähere Auskunft kostenlos durch die Direction.

Warschau, Ś-to Krzyska 48.
PATENTE
Muster und Markenschutz in allen Ländern erwirkt u. verwerthet
Ingenieur O. Fraenkel
12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.
Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Nikolajewska-Strasse 29.

Für ZIRKLERS Handelsschule, Lodz,
Nawrot-Straße Nr. 37,
werden zu der ersten Spezialklasse, sowie zu den Vorbereitungsklassen neue Schüler aufgenommen und zwar vom 19. August an täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Gesuche um Aufnahme
sind in russischer Sprache an den Inspektor der Handelsschule zu richten, sowie Taufschein, Standeszeugniß und Impfschein des Kandidaten beizufügen.

Gebrüder A. u. J. Alschwang
aus Moskau
Fabrikanten von Herren-, Damen und Kinderwäsche.
Complette Aussteuer
von 100 Rbl. an. Anfertigung nach Maaß.

Massageur
W. Poplauchin,
Nikolajewska-Str. 31,
erfahrener Massageur bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- u. Milzgeschwülsten, Hämorrhoiden, bei männlichen Schwächezuständen ꝛc. Unterleibs-Verfettung.

Amthorsche Höhere Handelslehranstalt.
zu Gera, Fürstenthum Reuß j. L. Gegründet 1849.
1. Höhere Handelsschule mit Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.
2. Fachwissenschaftlicher Kurs (Handelsakademie). Semestraler Besuch, sowie Auswahl der Unterrichtsfächer gestattet.
Näheres durch die Prospecte.

Редакторъ Издатель Леопольдъ Зонеръ Дозволено Цензурою, г. Лодзь 29-го Іюля 1900 г. Schnellpressendruck von Leopold Zoner